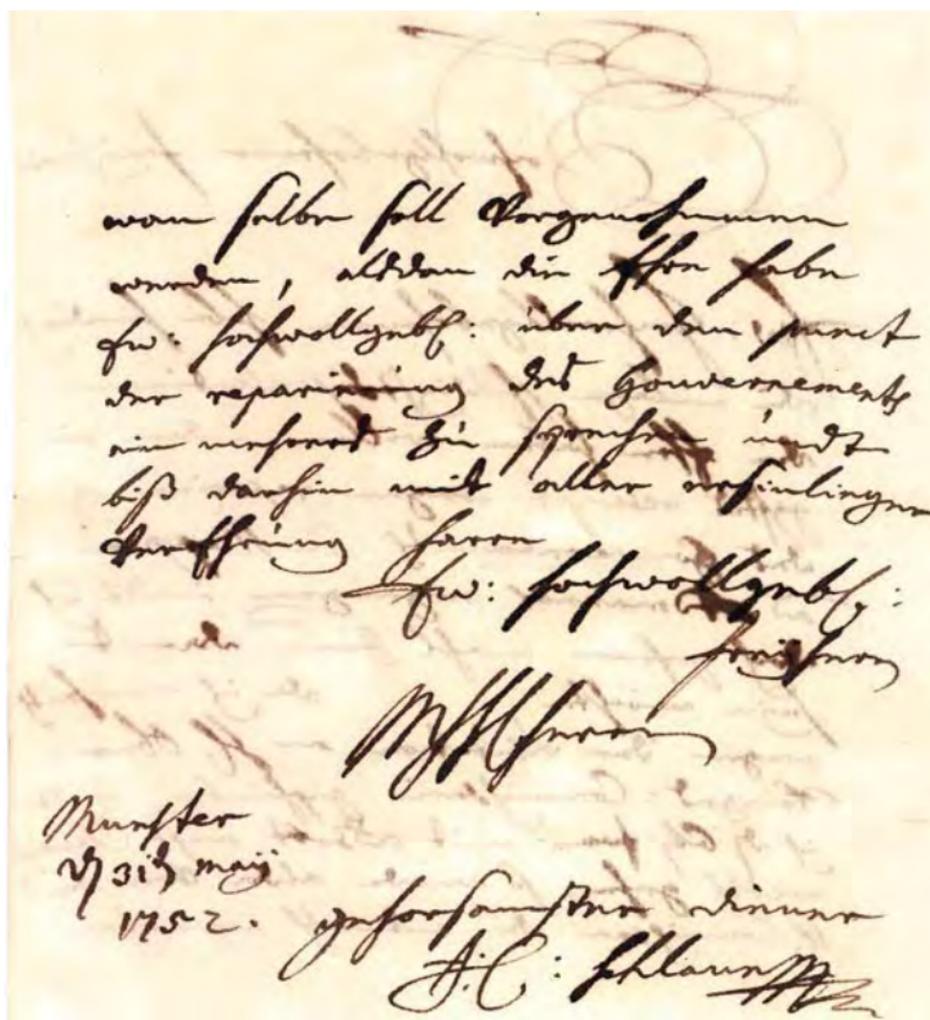


# "AUF DEM TROCKENEN"

100 KÜNSTLER-AUTOGRAPHEN



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

SEPTEMBER 2015

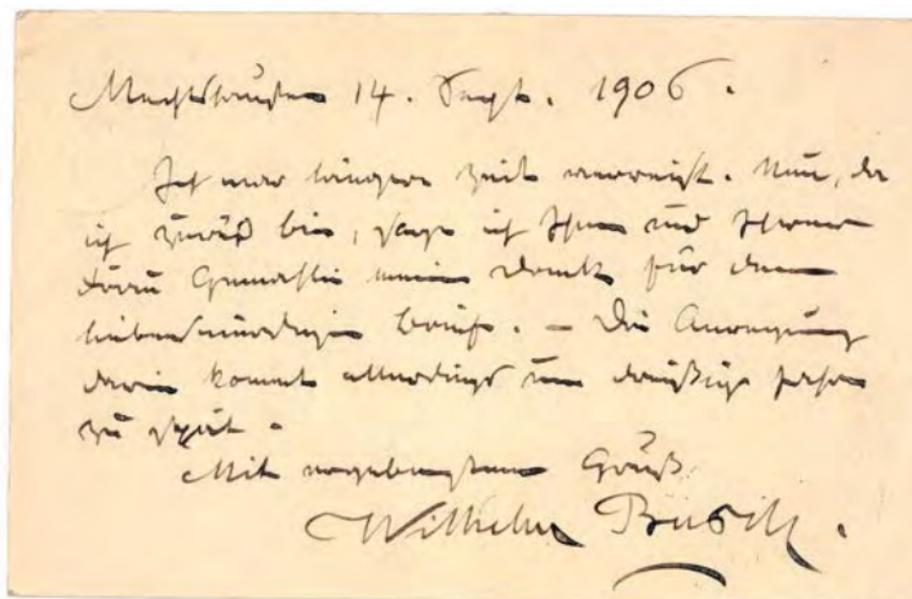
KATALOG 143

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER OHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de  
Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 4: Wilhelm Busch

Vorne: Nr. 78, Johann Conrad Schlaun - rarissime!

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. - Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

1 **Alt, Rudolf von**, Maler (1812-1905). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. III. 1889. 8°. 1 Seite. Kartenbrief mit Adresse und Frankaturausschnitt. 275.-

An Josephine von Marthaler in Wien in Altersschrift: "[...] Noch immer nicht mobil muß ich nochmals wegen morgen um Entschuldigung bitten, hoffe aber nächsten Freitag wieder in mein Amt [Prof. der Akademie der bildenden Künste] eintreten zu können, das ich so sehr durch Schicksalstücke vernachlässigen mußte [...]" - Rudolf von Alt ist der berühmteste Wiener Vedutenmaler. - Selten.

### *Reklamekunst*

2 **Bergmüller, Karl Wilhelm**, Maler und Graphiker (1864-1928). Eigenh. Manuskript mit U. Berlin, 18. II. 1909. Gr.-4°. 21 Seiten auf 21 Bl. (Doppelblätter, num. 1-20 sowie 9a). 275.-

"Publikum und Reklame - Plakatwirkung und 'Kunst in der Reklame'. Vortrag von Karl Wilhelm Bergmüller, Kunstmaler aus Leipzig [Dresdner Strasse 76], im Verein deutscher Reklamefachleute zu Berlin." - Möglicherweise Vorlage zum Druck in den "Mitteilungen des Vereins Deutscher Reklamefachleute". Textbeginn: "Voraussetzung für die Wirksamkeit jeder Reklame ist die Kenntnis all dessen, das fähig ist, in der Seele der Masse Erregung, Sensation zu verursachen - das diese Eindrücke zu fixieren, festzuhalten und zwar angenehm festzuhalten vermag. Was ist nun hierzu im Stande? Das Publikum unserer Zeit wird von so vielen, verschiedenen immer anders gearteten Eindrücken des Erwerbs- und Verkehrslebens gleichsam gestürmt, sein Blick wird so beunruhigt, verwirrt, so dass es schließlich fast allen Eindrücken stumpf und gleichgültig gegenüber steht. Will nun die Reklame das Publikum aus dieser Teilnahmslosigkeit erwecken, will sie die breite Masse für sich gewinnen, so muss sie aus der Fülle flüchtiger Eindrücke entweder mit monumentaler Größe oder mit elementarer Schlichtheit hervorleuchten, muß dem beunruhigten Auge angenehme Ruhepunkte und ein sinnvolles Spiel lebendiger Linien gewähren; sei es nun, dass sich die Reklame auf der breiten Fläche von Wänden, Litfaßsäule, Geschäftslokalen, Schaufenstern befindet, sei es auf dem begrenzten Raume von Zeitungen, Buchblättern oder Gebrauchsgegenständen [...]" - Am Rand: "Besprochen im 'Berliner Tagblatt', [in der ] 'Deutschen Buchdrucker-Woche', [in] 'Das System und ausländ[ische] Presse.'. - Bergmüller, Sohn eines protestantischen Kaufmanns aus Pappenheim (Bayern) trat am 28.11.1891 in die Naturklasse von Karl Raupp (1837-1918) bei der Münchner Kunstakademie ein. Er studierte bei Lindenschmidt und Defregger und ging dann als Maler und Plakatkünstler (z. B. "Riquet Tee" und "Waldmeister") nach Leipzig (vgl. Vollmer I, 182). - Horizontale Mittelfalte; gering fleckig.

3 **Blau (Blau-Lang), Tina**, Malerin (1845-1916). Eigenh. Brief mit U. Hofgastein, 3. IV. 1916. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An eine Dame: "[...] Im Besitze Ihres s. g. Schreibens kann ich Ihnen gar nicht sagen, wie tief ich es bedauere, mit Ihrem Herrn Gemahl nicht öfter auch in Wien zusammen gekommen zu sein. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß es dem theuren nun Verstorbenen angenehm ist, mich zu sehen und zu sprechen, so hätte ich es doch möglich gemacht zu Ihnen zu kommen. Ich war den ganzen Winter gar nicht wohl, ich glaube sogar, daß mein Arzt ein bißl Angst um mich hatte, nach seinen Anordnungen. Dann kamen meine argen Knieschmerzen die, bei der Entfernung meines Ateliers, nach der Arbeit noch einen weiteren Besuch zu machen, unmöglich machten. Endlich bestand mein Arzt auf die Abreise zur Kur nach Badgastein [...]" - Die Malerin kehrte 1894 kehrte von München nach Wien zurück und richtete sich ein Atelier im Prater ein, dessen Landschaft schon seit ihrem "Frühling im Prater" (1882, Kunsthistorisches Museum Wien) eines ihrer bevorzugten Motive bildete. Sie war eine bedeutende Vertreterin des österreichischen "Stimmungsimpressionismus" und Mitbegründerin der "Kunstschule für Frauen und Mädchen". - Kleine Tintenwischer.

4 **Busch, Wilhelm**, Maler, Zeichner und Dichter (1832-1908). Eigenh. Postkarte mit U. Mechtshausen, 14. IX. 1906. 1 Seite. Mit Adresse. 800.-

An den Akademieprofessor Adolf (Adolph) Schill (1848-1911) in Düsseldorf: "[...] Ich war längere Zeit verreist. Nun, da ich zurück bin, sage ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin meinen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief. - Die Anregung darin kommt allerdings nun dreißig Jahre zu spät. Mit ergebenstem Gruß Wilhelm Busch [...]" - Adolf Schill (1848-1911), Architekt, Maler und Illustrator, von 1880 bis 1911 an der Kunstakademie Düsseldorf, prägte die spätere Phase der Düsseldorfer Malerschule und war - wie Wilhelm Busch - ein Mitglied des Künstlervereins Malkasten.

#### *Der früheste Brief an Anton Graff*

5 **Chodowiecki, Daniel**, Maler und Graphiker (1726-1801). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. XII. 1778. 4°. 1 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 1.200.-

Der erste von über 120 Briefen von Daniel Chodowicki an den Dresdener Maler Anton Graff (1736-1813). Der größte Teil dieser Briefe befindet sich in der SUB Dresden. Mit Dank für die Aufnahme des Herrn Dorien und einen Brief: "[...] waß dazu gelegenheit gab, thut zur Sache nichts, genug, Sie schrieben ihn, und er ist mir lieb. Sie wollen ich soll Ihnen schicken waß ich seit meinen letzt übersandten Sachen gemacht habe, da haben Sie es alles und noch mehr. Dieses mehr sind die Kalender Kupfer für Berlin Lauenburg und Göttingen, nehmen Sie es auf wie sonst, so werde ich fortfahren Sie damit aufzuwarten [...]" Weiter über Graffs unverwirklicht gebliebene Pläne, nach Braunschweig oder Hamburg zu gehen: "[...] Ich sprach einsmahls davon mit Ihrem Herrn Schw[ieger] Vater [Johann Georg Sulzer; 1720-1779], und sagte vielleicht scheut sich Herr Graf jetzt seine Familie zu verlassen, da mann doch nicht gewiß wissen kann ob nicht Dresden [im bayerischen Erbfolgekrieg 1778/79] in Gefahr gerathen könnte.

'Er dürfte nur (sagte er) mir seine Familie hierher bringen ich würde sie ihm gerne aufheben'. Die familie allein macht es aber nicht aus, Sie würden doch noch vieles da lassen das Sie auch nicht gerne verlieren wolten. Am besten ist es wohl so lang es die Umstände leiden wollen, bey Ihrer familie zu bleiben wenn Sie auch etwas weniger verdienen [...] Zue der Arbeit für den Printz Heinrich [von Preußen; 1726-1802; Graffs hat ihn 1777 in Rheinsberg porträtiert] gratulire ich und wünsche prompte Befriedigung. Berger sticht jetzt das Bild zu Pferde dieses Prinzen deß Kopf Sie übermahlt haben. Ich habe meine emaille mahlerey anfangs mit Unglück endlich aber doch glücklich überstanden und radire immer wieder auf die OsterMeße los [...]" Schließt mit Neujahrswünschen. - Gedruckt unter Nr. 1 in: Briefe Daniel Chodowieckis an Anton Graff. Hrsg. von Ch. Steinbrucker, Berlin und Leipzig 1921. Zur Provenienz: a. a. O. S. V f. - Fälzchenspur und Siegelrest.

6 **Citroen, Paul**, Maler und Zeichner (1896-1983). 2 eigenh. Schriftstücke mit U. Wassenaar, 15. VIII. 1971 und 26. XI. 1975. Fol. 3 Seiten. Briefkopf. 150.-

Engagierte Empfehlungsschreiben für den Maler und Graphiker Kurt Löb (1926-2015) in Amsterdam.

7 **Corinth, Lovis**, Maler (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 19. II. 1912. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 550.-

An Herrn Professor R. (Richard Moritz oder Reinhold) Meyer: "[...] eben auf der Reise weiß ich gar nicht welches Bild Sie das Glück haben von mir in Besitz zu haben. Daher kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben [...]" - Laut Werkverzeichnis handelt es sich bei dem erwähnten Bild um Corinths "Selbstporträt im Harnisch" aus dem Jahr 1911 (Berend-Corinth 494), das sich im Besitz des jüdischen Gelehrten und Kunstsammlers Richard Moritz oder dessen Sohn Reinhold Meyer befand. Zur weiteren Provienggeschichte des Bildes schreibt Christiane Kohl: "Nach dem begleitenden Vermerk zur Provenienz war das Bild von 'R. Meyer, Berlin' in den Besitz des Diplomaten Herbert von Dirksen übergegangen, der während der dreißiger Jahre Botschafter in Moskau, Tokio und London gewesen war. Von Dirksen hatte das Gemälde vor 1939 erworben, möglicherweise über die Berliner Galerie Nicolai. Die Kunsthandlung hatte am 9. April 1936 eine Karte an Reinhold Meyers Vermögensberater Curt Pelny gesandt, darin bestätigte sie diesem, dass sie das Bild zur Ansicht empfangen habe [...]" . Von Dirksen, der nach dem Krieg in Bayern wohnte, verkaufte das Bild an die Sammlung Schäfer in Schweinfurt (vgl. Chr. Kohl, Bilder eines Vaters: Die Kunst, die Nazis und das Geheimnis einer Familie, 2008).

8 **Corinth, Lovis**, Maler (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. VI. 1921. Gr.-8°. 1 Seite. 400.-

Wohl an einen Herausgeber: "[...] Auf Ihr Schreiben vom 8. Juni möchte ich Ihnen antworten, daß ich mit Ihrem Wunsch im Ganzen einverstanden sein würde. Aber leider kann ich Ihnen keine originalen brieflichen Schriftstücke liefern, weil ich einfach keine besitze. Sollten Sie aus dem Malerbuch [Gesammelte Schriften, Berlin 1920] Einzelnes verwerthen können, so hätte ich nichts dagegen, vorausgesetzt, daß der Verleger ebenfalls einverstanden wäre. Es finden sich auch in den übrigen Büchern wohl etwas, daß Interesse erwecken könnte [so! ...]"

9 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Br. Corinth". Königsberg, 7. II. 1891. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

Als Freimaurer an den Bruder "Iiter Aufseher": "[...] Ich bitte Sie, mich zu der nächsten Beförderung in den 2ten Grad mit den andern sich meldenden Brüdern mich gütigst vorschlagen zu wollen [...]"

10 **Cornelius, Peter von**, Maler (1783-1867). Eigenh. Schriftstück mit U. München, 12. XII. 1829. Fol. 1/2 Seite. Mit Gebührenstempel und Blindstempel. 220.-

"Quittung | Daß ich durch die Königl. Bayerische Central-Stiftungskasse von meinem Jahrgehalt von 3600 fl. den Betrag für das Monath Dezember d. i. dreihundert fl. erhalten habe bescheinige ich hiermit [...]" - Cornelius leitete ab 1825 die Münchener Akademie der Bildenden Künste. - Minimal fleckig. - Aus der Sammlung Künzel.

11 **Dali, Salvador**, Maler (1904-1989). *Metamorphosis of Narcissus*. English translation by Francis Scarpe. New York, Julien Levy Gallery, 1937 (Copyright). Fol. Mit 3 (1 farb.) Tafeln. 13 nn. Bl. OKart. mit illustr. Umschlag. 500.-

Nr. 92 von 550 Ex. der englischen Ausgabe (Gesamtaufl.: 1050). - Vorblatt und Vortitel mit doppelblattgroßer eigenh. schwungvoller Widmung des Künstlers "Jarousky Hommage de Dalí". - Obere Ecke gering gestaut.

12 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). 2 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Mühlbach im Pustartal, Sommerhaus Defregger, 13. VII. 1903 bis 22. VIII. 1912. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 220.-

An den Weinhändler und Wirt des "Batzenhäusel", Engelbert Trebo in Meran. - I. (13. VII. 1903) Ansichtskarte mit Bestellung von "Weinschnaps". - II. (22. VIII. 1912) An Trebo, der ihm ein Fässchen Wein gestiftet hatte, das aber unangetastet geblieben war, mit der Frage, ob man das Fass im Keller lagern könne, oder ob man den Wein besser auf Flaschen ziehen solle. Über seine Söhne und das Wetter. - III. Visitenkarte mit Weinbestellung. - IV. Über ein Bild, das nun im Besitz von Anton Seitz in Nürnberg sei.

13 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). Eigenh. Namenszug und Datierung in Spiegelschrift. Bozen, "Batzenhäusel", 27. IV. 1904. Gr.-Fol. 1/4 Seite. 180.-

Auf einem großen Blatt mit einem eigenh. Gedicht (38 Zeilen) mit U. von Gustav Braunmüller (1849-1905). Braunmüller, der Sohn des Schauspielers Gustav Braunmüller und der Sängerin Louise Fränzl wurde mit dem Verfassen von Gedichten in niederösterreichischer Mundart bekannt. Diese Gedichte erschienen in sechs Sammlungen unter dem Titel "Nehmt's mi mit". Er verfasste auch das Drama "A Wild'rer Stück". - Das erzählende Gedicht berichtet von einem Treffen im Batzenhäusel (bei Mutter Trebo) in Bozen. Defregger habe sich in Rom den Arm gebrochen und musste deshalb mit der linken Hand in Spiegelschrift schreiben. - Knickfalten.

14 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 16. VII. 1957. 4°. 2 Seiten. 280.-

An Dr. Wille vom Kunst- und Museumsverein Wuppertal-Elberfeld, der ein Werkverzeichnis plante: "[...] Ich gebe Ihnen hier die Erlaubnis, den Werkkatalog für Grafik zu schreiben. Vorläufig besteht noch von keiner Seite eine derartige Absicht so daß Sie also anfangen können. Die Sache ist natürlich etwas schwierig, weil ich von der Grafik der 20iger Jahre kaum noch Blätter habe. Sie würden gut tun, noch im Lauf des August nach Dresden zu kommen und die Ausstellung im Albertinum anzusehen und sich mit dem Kupferstich-Kabinet und dem Landesamt für Denkmalspflege (Dr. Löffler) in Verbindung zu setzen, ich habe in H[emmenhofen] wie gesagt nur noch wenige Blätter. Auch wärs gut, sich mit der Firma Nierendorf in Westberlin in Verbindung zu setzen [...]" - Das geplante Verzeichnis ist nicht erschienen.

15 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Briefentwurf mit U. Hemmenhofen am Bodensee, 17. I. 1962 (Poststempel). Schmal-Qu.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An Friedhelm König in Frankenberg (Eder): "Entwurf für ein Schreiben an eine Behörde [...] Ich kenne Herrn [Friedhelm] König seit Jahren und habe sein ganzes Werk an Bilder und Radierungen gesehen. Er ist ein außerordentlich begabter Maler und Grafiker. Ich selbst besitze eine Anzahl Radierungen von ihm und schätze seine Arbeiten sehr." - Friedhelm König (geb. 1931) war Handelsschullehrer und hatte 1955 u. a. bei der Gründung der Frankengerger Handelsschule mitgewirkt.

16 **Egger-Lienz, Albin**, Maler (1868-1926). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 3 eigenh. Ansichtskarten mit U. Weimar, Venedig und Längenfeld im Ötztal, 3. VIII. 1910 bis 30. XII. 1912. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. Mit Umschlag. 500.-

An den Weinhändler und Wirt des Bozener "Batzenhäusel" Engelbert Trebo in Gries und Meran. - I. (Längenfeld im Ötztal, 3. VIII. 1910) Mit Gruß und Dank. - II. (Venedig, 31. IV. 1911) Grußkarte (Rialtobrücke). - III. (Innsbruck, 28. VIII. 1911) Grußkarte (Gasthaus zur Rose in Längenfeld). - IV. (Weimar, 14. V. 1912) Im Keller sei eine Flasche Wein geplatzt. "Was soll man tun?" - V. (Weimar, 30. XII. 1912) Bestellung von 2 Fässchen Wein.

17 **Eliasberg, Paul (Pavel)**, Maler und Graphiker (1907-1983). 7 eigenh. Briefe mit U. sowie 11 masch. Briefe mit eigenh. U. Paris, 2. VIII. 1958 bis 10. III. 1960. 4°. Zus. ca. 27 Seiten. 500.-

Über seine Arbeit sowie vieles über Rechts- und Verlagsfragen zu den Werken seines Vaters, die von Guenther neu herausbringen wollte. - Der Sohn Alexander Eliasbergs wuchs in München auf und wurde von Paul Klee in die moderne Kunst eingeführt. 1923 übersiedelte die Familie nach Berlin, wo er Gebrauchsgraphik studierte. 1926 wurde er in Paris Schüler von Roger Bissière. Bei Beginn des Zweiten Weltkriegs kämpfte er in der französischen Armee, seit 1941 war er in der Résistance tätig. 1966-69 leitete er an der Städelschule in Frankfurt/Main eine Graphikklassse. - Beiliegen: 15 Gegenbriefe von Guenthers (Typoskript-Durchschläge) sowie 5 weitere Beilagen.

18 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstraße 16, 31. VII. 1901. 1 Seite. Mit Adresse. 500.-

Selten so früh, noch aus Feiningers Zeit als kommerzieller Karikaturist, bevor er sich mit 36 Jahren ernsthaft der Malerei zuwandte. An den Buchhändler Axel Juncker in Berlin: "[...] Für freundliche Zusendung des gewünschten 5ten Jahrganges des Simplicissimus besten Dank! Werde in diesen Tagen vorsprechen. Hochachtungsvoll Lyonel Feininger". - Seit 1897 betrieb Juncker in der Potsdamer Straße 11 eine auf skandinavische Literatur spezialisierte Buchhandlung, zu der seit 1901 der Axel Juncker Verlag gehörte, in dem junge Autoren wie Rilke, Max Brod und Else Lasker-Schüler ihre Werke veröffentlichten. - Minimal fleckig.

19 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Stockbridge, Mass., 13. X. 1948. 1 Seite. 380.-

An Mr. und Mrs. Ernest Fabisch: "[...] 'Columbus Day', 1948 | Dear Friends, Many greetings to you from here. We are expecting to return towards the end of October and shall soon see you. Hoping you both are well, cordially yours. The Feingers". - Lyonel Feininger war ein enger Freund des Kunstsammlers Ernest K. Fabisch und dessen Frau Leonore, einer Schülerin C. G. Jungs. Die Fabischs, die aus Deutschland in die USA emigriert waren, besaßen eine umfangreiche Feininger-Sammlung. - Die Bildseite zeigt Feiningers Gemälde "Markwippach" (1917).

20 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. beschriftete Klappkarte. Ohne Ort, 1950. 1 Seite. 350.-

Weihnachts- und Neujahrswünsche "with cordial greetings and best wishes for 1950 Julia and Lyonel Feininger". - Vorderseite mit dem Motiv "Cathedral" nach dem Holzschnitt von Feininger aus dem Jahr 1919.

21 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. "Papileo". Lincoln, Mass., Baker Bridge Rd., 20. VII. 1951. Kl.-Fol. 1 Seite. Briefkopf. 1.200.-

An Leonore und Ernest Fabisch mit Dank für die Glückwünsche zum 80. Geburtstag: "Dear good friends, We heard from Lux of Leonora's shocking accident and of your ill-omened South American venture, which, after all, had to be called-off. Only, we are hoping now that the recovery may progress and be complete. We send you our utmost sympathy in thought and wishes. Thank you, dear Ernest, for your letter and your both good wishes for this octogenarian! It will not be for want of friends! Today only these few words of greeting and affection! I must answer some 75 letters yet. Yours faithfully! 'Papileo'". - Lyonel Feininger war ein enger Freund des Kunstsammlers Ernest K. Fabisch und dessen Frau Leonore, einer Schülerin C. G. Jungs, weshalb er diesen Brief auch mit dem eigentlich der Familie vorbehaltenen Kosenamen "Papileo" unterschreibt. Die aus Deutschland emigrierten Fabischs besaßen eine umfangreiche Feininger-Sammlung. - Hübscher Brief.

22 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Plymouth, 11. X. 1953. 1 Seite. 400.-

An Ernest und Leonore Fabisch: "Dear Friends, A greeting from the Sea. We hope you are both well, and that you had a good vacation + summer! We expect to be back on the 14th October, but one cannot be too sure! We hope to see you soon, it has been 'a long time since last time'. Cordially yours Julia + Lyonel F." - Die Ansichtskarte zeigt Fischerboote im Hafen von Provincetown, Cape Cod, Mass. - Lyonel Feininger war ein enger Freund des Kunstsammlers Ernest K. Fabisch und dessen Frau Leonore, einer Schülerin C. G. Jungs. Die aus Deutschland emigrierten Fabischs besaßen eine umfangreiche Feininger-Sammlung.

23 **Freese, Hans**, Maler und Graphiker (1886-1966). Eigenh. Postkarte mit Federzeichnung und U. Berlin-Südende, ohne Jahr (ca. 1917). 2 Seiten. 150.-

An den Arzt und Bibliophilen Emil Tuchmann (1885-1963) über Hanns Johsts Grabbe-Roman "Der Einsame" (1917). Bildseite mit expressionistischem Grabbe-Porträt (mit Kerze) in Federzeichnung. - Vgl. A. Horodisch, Der Bibliophile E. F. Tuchmann und seine Exlibris. In: Imprimatur N. F. VII, 85-98.

24 **Heckel, Erich**, Maler (1873-1970). Eigenh. Postkarte mit U. Dresden, 2. XII. 1936. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 220.-

An den Kunsthändler Curt Valentin (1902-1954) in Berlin mit der Verabredung einer Zeit "zu der Sie am besten ins Atelier kommen um einige Arbeiten auszuwählen [...]" - Curt Valentin leitete von 1933 bis zu seiner Emigration nach New York im Januar 1937 die Galerie Buchholz in Berlin. - Vgl. Anja Tiedemann, Die "entartete" Moderne und ihr amerikanischer Markt: Karl Buchholz und Curt Valentin als Händler verfemter Kunst. Berlin 2013.

25 **Heckel, Erich**, Maler (1873-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Hemmenhofen am Bodensee, 10. VIII. 1947. Qu.-Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 180.-

An Herrn Hempe wegen teilweise angesengter Aquarelle, die sich bei Herrn Kaus befänden. Die Blätter seien im Herbst 1943 in Potsdam entstanden. Einige gekennzeichnete hiervon seien unverkäuflich. Heckel bittet, das Aquarell "Nordsee bei Kampen", das sich bei Fräulein Zerulli in Zehlendorf befindet, ebenfalls in Weimar ausstellen zu wollen.

26 **Heckel, Erich**, Maler und Graphiker (1883-1970). 2 eigenh. Briefe mit U. Osterholz bei Flensburg, 23. VII. und 21. VIII. 1935. Gr.-4°. Zus. 3 Seiten. 600.-

An den Kunsthistoriker Justus Bier (1899-1990), von 1930-36 Kustos und künstlerischer Direktor der Kestner-Gesellschaft in Hannover. - (23. VII. 1935): "[...] Für [...] die Einladung zu einer umfassenden Ausstellung in der Kestnergesellschaft danke ich Ihnen verbindlichst. Der von Ihnen vorgeschlagene Termin Oktober bis Mitte November ist mir sehr recht. Es befinden sich dreißig Bilder aus den letzten Jahren im Rheinland. Ich würde diese im September als Grundstock zu der geplanten Schau nach Hannover gehen lassen. Daß Sie die vollen Frachtkosten, insbesondere auch für einige Einzelsendungen übernehmen werden, ist mir sehr lieb. Mitte September kann ich nach Berlin zurückkehren, im Ihren Besuch in meinem Atelier zu erwarten und mit Ihnen die entgeltige Zusammensetzung der Ausstellung besprechen zu können. Für die beiden übersandten Kataloge danke ich Ihnen und freue mich, dass Sie auch für meine Ausstellung einen solchen planen [...]". - (21. VIII. 1935): "[...] Ihrem Gedanken, für die Einführungsrede Dr. Thormaehlen aufzufordern, stimme ich gerne zu [...] Ich kann Ihnen jetzt schon sagen, daß ich am 10. September in Berlin sein werde. Ich würde es gerne sehen, wenn Sie dann Ihren Besuch bald ermöglichen könnten, damit ich die für die Ausstellung nötigen Arbeiten gleich erledigen kann, weil ich noch einmal weggehen will, um den Herbst für meine Arbeit zu haben [...]". - Die hier geplante 145. Ausstellung der Kestner-Gesellschaft fand vom 3. Oktober bis 3. November 1935 in Hannover statt; der Katalog erschien unter dem Titel "Erich Heckel | Gemälde und Aquarelle". 1937 wurden 729 von Heckels Arbeiten durch die Nationalsozialisten als "entartete Kunst" beschlagnahmt und ihm Ausstellungsverbot erteilt.

Auch die Kestner-Gesellschaft wurde 1936 von den Nationalsozialisten geschlossen; Justus Bier emigrierte nach seiner Entlassung 1937 in die USA (Wendland I, 50-55). - Gelocht.

27 **Hegenbarth, Josef**, Maler und Graphiker (1884-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Dresden, 26. I. 1962. 1 Seite.

120.-

An den Typographen und Buchgestalter Richard von Sichowsky in Hamburg: "[...] Herzlichsten Dank für die kompletten Orpheus-Kursiv. Die Freude war groß. Wir haben für die Ausstellung 16 große Pinselzeichnungen und 20 Federzeichnungen zu Faust II ausgewählt [...]" - Die Bildseite zeigt den "Goldenen Reiter".

28 **Heine, Thomas Theodor**, Zeichner und Maler (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. München, 30. IX. 1904. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt.

275.-

An den Maler und Karikaturisten Hermann Schlittgen (1859-1930): "[...] Es wird Sie vielleicht interessieren zu erfahren, dass in der Buchhandlung Hugendubel, Salvatorstrasse, Originalzeichnungen von Ihnen (von dem verflorbenen Schalk herrührend) für 50 Pfennig das Stück verkauft werden. Wenn es auch sehr frühe Arbeiten sind so thut es mir doch leid zu sehen, dass Zeichnungen von Ihnen so verschleudert werden, vielleicht können Sie etwas dagegen thun [...]" - Heine war einer der wichtigsten Künstler des "Simplicissimus".

29 **Hirsch, Karl-Georg**, Graphiker (geb. 1938). 7 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 Originalzeichnungen und 2 Original-Holzschnitten. Leipzig, 1991-2000. Zus. ca. 7 Seiten.

150.-

An einen Antiquar und Buchhändler. - Schöne Briefe. - Beilagen.

30 **Hoerner, Herbert von**, Maler und Schriftsteller (1884-1950). Eigenh. farbige Federzeichnung mit Signatur "HvH". Mitau, 23. II. 1912. 4°. 1 Seite.

330.-

"Froschkönig." Prinzessin mit durchscheinendem lilafarbenen Schleier am Brunnen mit dem Frosch.

31 **Hofer, Karl**, Maler (1878-1955). Eigenh. Postkarte mit U. Senftenberg, 11. V. 1932. 1 Seite-Mit Adresse. Gelocht.

200.-

An die Galerie Flechtheim in Berlin: "[...] Da ich Donnerstag noch nicht zurück bin könnten die Bilder erst Freitag Nachmittag oder Sonnabend früh bei mir geholt werden [...]"

32 **Jawlensky, Alexej von**, Maler (1865-1941). Eigenh. Briefkarte mit U. "A. Jawlen". Ohne Ort [Mainz] und Jahr [1931]. Qu.-8°. 2 Seiten. Karton.

700.-

An Antonie (Tony) Kirchhoff, die Frau des Kunstsammlers Heinrich Kirchhoff (1874-1934) in Wiesbaden: "Dienstag [...] Ich Schicke Ihnen für Ihrem Bridge lustige Heften. Vielleicht macht Ihnen Spass. Den ganzen Tag bin ich in Behandlung. Mit Gehen geht es langsam vorwärts, aber in ganzem fühle ich mich gut. Wahrscheinlich am Samstag nachmittag werde ich zu Hause sein. Ich freue mich darüber. Hier habe ich noch niemand gesehen, da Sonntag alle dort waren und andere Tage bin ich den ganzen Tag in Behandlung [...]" - Der Sammler Heinrich Kirchhoff hatte eine besonders starke Verbindung zu Alexej von Jawlensky, der ab 1921 in Wiesbaden lebte. 1928 zog der Künstler mit Frau und Sohn in direkte Nachbarschaft zu Kirchhoff in die Beethovenstraße 9 (gegenüber). In der Sammlung Kirchhoff war Jawlensky besonders gut vertreten. Kirchhoff und Jawlensky verband eine enge, mäzenatische geprägte Freundschaft, die allerdings stark belastet wurde, als Jawlensky ein Verhältnis mit Kirchhoffs Frau Tony, die er auch mehrfach porträtierte, begann. Dieses dauerte allerdings nur so lange, wie Jawlensky gesund war. Er erkrankte 1929 an Arthritis.

33 **Jerichau, Jens Adolf**, dänischer Bildhauer (1816-1883). 5 eigent. Briefe mit U. Ohne Ort u. Jahr [Kopenhagen ca. 1875]. Gr.-8°. Zus. ca. 10 Seiten. 150.-

In dänischer Sprache an seine Söhne Harald (1852-1878; Maler) und Holger (1861-1900; Maler) sowie Frau Reinhardt in Dresden, unter anderem über sein 1876 in Kopenhagen enthülltes berühmtes Örtsted-Denkmal. - Knickfalten. - Beiliegt: Jerichau-Baumann, Elisabeth, Malerin (1819-1881). Eigent. Gedichtmanuskript (10 Zeilen) mit U. Rom, 10. III. 1878. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. - Elisabeth Baumann unternahm 1845 eine Studienreise nach Rom, heiratete dort im folgenden Jahr den dänischen Bildhauer Jens Adolf Jerichau und übersiedelte mit ihm 1849 nach Kopenhagen.

*"Maler Klimt"*

34 **Kaulbach, Friedrich August**, Maler (1850-1920). Eigent. Brief mit U. München, 20. I. 1893. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Trauerrand. 200.-

An einen Konsul mit Dank für die Teilnahme an der Beerdigung eines Kindes: "[...] Was man in solchen Zeiten durchmacht kann nur der mitempfinden der Ähnliches erleben musste [...]" Sodann wegen der Kopie eines Bildes, die Kaulbach gerne einem jungen Schützling übertragen würde, der sie unter seinen Augen anfertigen könne: "[...] Maler Klimt gehört zur Zeit wohl zu den besten Künstlern Wiens, seine Bilder in den Museen haben mir außerordentlich gefallen, und ich könnte nur geschmeichelt sein wenn er ein Bild von mir zu kopieren sich bereit erklärte, aber ein solcher Künstler ist doch wahrscheinlich gut situiert und mit Aufträgen reichlich versehen [...]" - Kleine Eckfehlstelle.

35 **Kaulbach, Friedrich**, Maler (1822-1903). Eigenh. Brief mit U. "Fried: Kaulbach | Hofmaler". Hannover, 9. V. 1878. Gr.-8°. 1 Seite. 200.-

An einen Autographensammler als Stück für dessen Sammlung. - Der Vater Friedrich August von Kaulbachs folgte 1856 einem Ruf König Georgs V. nach Hannover und wirkte hier als hannoverscher Hofmaler sowie als Dozent an der Kunstgewerblichen Lehranstalt des dortigen Gewerbevereins, seit 1883 an der TH Hannover. Seit 1874 war er Mitglied der Berliner Akademie der Künste. - Beiliegend: Kaulbach, Friedrich August von, Maler (1850-1920). Eigenh. Brief mit U. München, 11. II. 1899. 8°. 2 Seiten. - An ein Fräulein, das im Auftrag einer kgl. Erbprinzessin geschrieben hatte: "[...] Das Bild soll nach dem Wunsch des Herzog von Coburg noch mehrere Änderungen erfahren, daher eine photographische Aufnahme desselben erst wenn solche gemacht worden sind, stattfinden kann [...]" - Kaulbach hatte die Töchter des Herzogs von Coburg gemalt.

36 **Klapheck, Konrad**, Maler (geb. 1935). 7 eigenh. Briefe mit U. Düsseldorf, 8. IV. 1964 bis 31. XII. 1965. 4°. Zus. 7 Seiten. Mit 6 eigenh. Umschlägen. 400.-

An den Galeristen Rudolf Springer. - I. (8. IV. 1964): "[...] ich hoffe, Sie werden mir verzeihen, wenn ich Sie bitte, mir möglichst bald mitzuteilen, ob Sie noch vorhaben, etwas aus meiner Ausstellung im Haus am Lützowplatz zu kaufen [...] Ich teile Ihnen hier noch einmal die Preise und Titel der Bilder mit [... es folgt eine Liste von 7 Gemälden ...]" - II. (13. IV. 1964): "[...] Meine Ausstellung wird am 25. April abgehängt und der Speditionsfirma übergeben. Um Verwechslungen zu vermeiden, halte ich es für das beste, wenn Sie die Bilder 'die Sittenrichter' und 'das Muttersöhnchen' am 24. 4. abholen könnten [...]" Das Bild 'der Wille zur Macht' möchte ich behalten [...]" - III. (30. V. 1964). - IV. (10. IV. 1965): "[...] wie ich heute vom Kunstverein Hannover erfahre, ist die falsche Orthographie meines Namens im Katalog des Frühjahrssalons auf die fehlerhafte Angabe Ihrer Galerie zurückzuführen [...]" - V. (20. I. 1965) Einladung zu einem privaten Fest. - VI. (7. V. 1965): "[...] vielen Dank für Ihren Brief [...] mit der erfreulichen Mitteilung vom Bildverkauf an die Stadt Wolfsburg [...]" - VII. (30. XII. 1965) "[...] Für den Oeuvre-Katalog, der anlässlich meiner Ausstellung in der Kestner-Gesellschaft (September 66) erscheinen soll, fehlen mir noch die Besitzangaben von zwei Bildern [...]" - Konrad Klapheck gehört zu den deutschen Künstlern, die sich im Umfeld der Pop Art der späten 60er Jahre mit der Welt der Alltagsgegenstände auseinandersetzten. Präzise gemalt, wirken diese Gegenstände als Ikonen unserer gewöhnlichen Umgebung.

37 **Klinger, Max**, Maler (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 21. I. 1891. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An einen Professor mit einer Verabredung in Berlin: "[...] Gegen sogen. Erklärungen habe ich eine unverhohlene Abneigung. Dieselben dürften mir jetzt um so schwerer werden, als ich glaube meinen

künstlerischen Standpunkt in den letzten Jahren wesentlich geändert zu haben. Indessen bleiben über diesen Punkt und Zeit und Art der Ausstellung so viele Fragen offen daß dieselben besser mündlich zu erledigen sind [...]" .

38 **Kollwitz, Käthe**, Malerin und Graphikerin (1867 - 1945). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 4. IV. 1923. 2 Seiten. 200.-

An Heinrich Dietze in Lausa bei Dresden über einen Krankenhausaufenthalt und eine Reise zur Rekonvaleszenz. Im Mai werde sie seine Wünsche, Zeichnungen betreffend, beantworten: "[...] Vorläufig kann ich an mein Atelier noch nicht denken [...]" . Seine Novelle nähme sie auf ihre Reise mit. - Feuchtigkeitsfleckig.

39 **Krämer, Johann Victor**, Maler (1861-1949). Eigenh. Federzeichnung als Albumblatt mit U. sowie mont. Photographie mit eigenh. U. O. O. [Wien], Mai 1919. 4°. Zus. 2 Seiten. 120.-

Die Zeichnung zeigt einen Genius mit Blütenranken und beschrifteter Palette: "In Kunst und Leben | Vorwärts streben." Auf demselben Blatt die eigenh. U. seiner "Frau Emilie Krämer", dat 27. V. 1919. - Die Photographie mit Reproduktion eines Selbstbildnisses des Künstlers als junger Mann (wohl das 1884 in Paris gemalte; im Besitz des Hist. Museums der Stadt Wien) und eigenh. U. am Unterrand. - Krämer gehörte 1897 zu den Gründern der Wiener Secession. Er erhielt den Staatspreis und den Preis der Stadt Wien.

40 **Kupelwieser, Leopold**, Maler (1796-1862). Eigenh. Brief mit U. Wien, 12. III. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

An einen Kunsthändler: "[...] Ich nehme mir hiemit die Freyheit anzuzeigen daß mein Sohn die in Frage gestandenen 4 # [Gulden] bereits, wiewohl etwas später, erhielt, ich danke Ihnen vielmahls für die deshalb eingeleiteten Beförderungs Mittel, und hoffe daß bey meinen künftigen Sendungen es nicht nöthig seyn werde Sie wieder zu inkomodieren [...] Ich sende heute gerade 3 Pakete mit Czako Säbel Kuppel ect. ab". - Leichte Knickfalten.

*"vollständig auf dem Trockenen"*

41 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "Dein treuer Vetter Wilhelm". Berbling bei Aibling, 1. VII. 1880. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 500.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Anbei sende ich Dir die Zusammenstellung des Rücklasses der [im März verstorbenen] Mutter sel., welche Louis [wohl der Schwager Ludwig Kirchdorffer; 1827-1895] angefertigt hat. Zugleich möchte ich Dich dringend bitten, doch ja die Zinsen gleich zu erheben u. mir umgehend schicken zu wollen, da ich wieder vollständig auf dem Trockenen bin [...]" - Auf den drei weiteren Seiten des Briefes Berechnungen in Blei und Tinte. - Ungedruckt.

42 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "W. Leibl" und "Wilhelm". Berbling bei Aibling, 3. VII. 1880. Gr.-8°. 2 Seiten. 600.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Die 259 M. 70 Pfg. [aus dem Erbe der im März verstorbenen Mutter] habe ich richtig erhalten u. danke vielmals für die prompte Übersendung. Nun hätte ich noch eine Bitte, nämlich, möchte ich folgenden Brief übersetzt u. an seine Adresse abgeschickt haben. | Geehrter Herr [Jules] Rouam! Indem ich Ihnen für die Mühe, die Sie durch die Verbringung des Studienkopfes in den Salon, gehabt haben, vielmals danke, bitte ich selbigen an die Kunsthandlung von Fleischmann, Maximilianstraße No. 1 in München abzusenden u. vielleicht die Federzeichnung, welche eine strickende Bäuerin darstellt gütigst beilegen zu wollen [...] NB. Wie mir Nettchen [seine Schwester Katharina] schrieb wird selbige demnächst nach Saarbrücken abreisen u. wenn Du ihr wegen der Erbschaftsangelegenheit etwas schreiben willst, so dürfte dies bald geschehen [...]" - Ungedruckt.

43 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. Bad Aibling, 1. XI. 1890. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 350.-

An einen Herrn: "[...] Anbei erlaube ich mir Ihnen die verlangte Photographie zu senden, welche jetzt gemacht wurde [...]"

44 **Leistikow, Walter**, Maler und Graphiker (1865-1908). Eigenh. Brief mit U. Martinsbrunn bei Meran, 8. XI. 1904. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 275.-

An die Gattin des Bierbrauers Eugen Thomass, Ella Thomass (geb. Emilie Schoellhorn; 1865-1955) in München mit Dank für Brief und Karte: "[...] Meine Schreibfaulheit entschuldige ich vor mir selber mit der Thatsache, dass ich in wenigen Tagen in München sein werde und Sie dann aufsuchen will. Ich komme diesen Sonntag Abend an (Hotel Vierjahreszeiten) und werde dann antelefonieren lassen, wann Ihnen mein Besuch passt [...] In Berlin müssen Sie uns entschieden aufsuchen [...]"

#### *Die "Bier- und Kartoffelstadt München"*

45 **Lenbach, Franz von**, Maler (1836-1904). Eigenh. Brief mit U. München, 3. X. 1869. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Bildhauer Reinhold Begas (1831-1911): "[...] Seit gestern bin ich nun wieder in unserer Bier- und Kartoffelstadt München. Herrliche Städte lernte ich wieder kennen, namentlich war ich diesmal von Venedig entzückt. Ich war in Turin, Genua, Ravenna, dann im venezianischen Gebirg, Treviso, Castelfranco, Bassano pp. - der Weg von letzterem Ort nach Trient ist brillant. - Auch habe ich mir vorgenommen, den Winter 70 in Rom oder Venedig zuzubringen. Ich bin wieder [...] recht entsetzt über unsere verdammte Kartoffelrace, und langweiligen Strassen. Nun wie stehts mit Deinen Plänen, in einer Zei-

tung stand ja geschrieben, das Schillermonument [auf dem Gendarmenmarkt in Berlin; enthüllt 1871] würde erst nächstes Jahr aufgestellt? Kommst Du infolge dessen nach Rom? Es wäre reizend, wenn wir im Laufe dieses Monats noch zusammen sein könnten - ich habe immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, Dich einmal hier zu sehen! [...] außer den herrlichen Sammlungen sieht München sehr trostlos aus [...] Böcklin wird nächstens hieher kommen. München ist von Fremden sehr überfüllt [...]"

46 **Liebermann, Max**, Maler (1847-1935). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wannsee, 24 Große Seestr., 21. VIII. 1926. 4°. 1 Seite. Gefaltet. 480.-

"Sehr Geehrter Herr, ich habe Legien einige Jahre vor seinem Tod radirt und zwar nach dem Leben, da ich nach Photo's nicht arbeite. Ich kann Ihnen daher kein Photo geben, dagegen können Sie nach der Radirung, wie ich glaube, sehr gut arbeiten. Ich habe kein Ex. der Radirung zur Hand, da ich augenblicklich auf dem Lande wohne. Doch können Sie es sich in Kiel verschaffen, da ich vor etwa 1/2 Jahr ein Ex. an den Reichstagsabgeordneten von Kiel verkauft habe. Leider habe ich dessen Namen vergessen: er gehört zur Sozialdemokratischen Partei und ist (wenn ich mich recht entsinne) Bäckermeister, etwa 35-40 Jahr alt und ein besonders netter Mann. Hoffentlich gelingt es, sich die Radirung zu beschaffen [...]". - Gemeint ist das Porträt von Carl Legien (1861-1920), eine Kaltnadelradierung aus dem Jahr 1919 (Schiefler 319, III).

47 **Mangoldt, Johann Ludwig**, Schreibkünstler (1725-1784). Kalligraphische Urkunde auf Pergament, am Unterrand eigenh. signiert "J. L. Mangoldt scripsit ipse 68". Leipzig, 3. III. 1768. 43 x 58 cm. 825.-

Sehr schöner Kaufmanns-Lehrbrief für Ludwig Balthasar Schuchardt, den Sohn des Predigers Johann Georg Schuchardt (1700-1781) in Petterweil (in der hessischen Wetterau), ausgestellt und eigenh. unterschrieben von Caspar Schuchardt, Kauf- und Handelsmann in Leipzig. - Über den Künstler schreibt F. Schulze im Lexikon von Thieme-Becker: "Mangoldt, Johann Ludwig, Schreibkünstler, \* 1725 Leipzig, + 21. 5. 1784 ebda. Schüler des Leipz. Schreibmeisters Joh. Stäps d. A. Kunstvoller Lehrbrief mit Rokokoornamentik von 1753 im Stadtgesch. Mus. Leipzig; Entwurf des von Krügner gestoch. Lehrbriefes der Leipz. Tischlerinnung (1756). Friedr. Schulze, Leipzig. Schreibmeister u. Schriftenmaler, in: Archiv f. Buchgew. u. Gebrauchsgraphik, 63 (1926) 164 f., 171." - Der Künstler wurde bereits von Füssli gewürdigt ("Allgemeines Künstlerlexikon"): "Um 1783 hieß es von ihm, daß seine Kunst in mathematischen Zeichnungen, besonders im Heraldischen, und im Schönschreiben bestehe." - Etwas angestaubt, im linken Rand etw. feuchtflechtig u. gewellt.

48 **Marcks, Gerhard**, Bildhauer (1889-1981). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], Bismarckstr. 2, 8. III. 1937. Gr.-4°. 1/2 Seite. 150.-

An Herrn Riemerschmidt: "[...] Beiliegenden Zettel hängen Sie bitte der großen Gypsfigur um, die in die Akademie soll. Eine Kiste hatte ich 1934 für sie machen lassen [...]" - Mit Randschäden und kleinen Löchern ohne Buchstabenverlust.

49 **Mayer, Ernst**, Bildhauer (1796-1844). Eigenh. Schriftstück mit U. "Ernst Mayer | Bildhauer und Prof. a. d. k. Polytech. Schule dahier." München, 25. IV. 1835. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Mit schönem Siegelabschlag und Steuerstempel. 330.-

Zeugnis für den Gipsformer Lorenz Biehl aus Pasing, der von 1830-32 erfolgreich in seiner Werkstatt gearbeitet habe: "[...] Ebenso verdient Biehl hinsichtlich seiner Aufführung und Arbeitsliebe alles Lob [...]" - Biehl war später als Gipsmodelleur auch am Guß der Bavariastatue beteiligt. Mayer schuf u. a. die Figuren an der Glyptothek. - Gut erhaltenes schönes Dokument. - Beiliegt: Bauer, Jakob von, Münchner Bürgermeister (1787-1854). Eigenh. Schriftstück mit U. München, 5. I. 1844. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Mit lithogr. Kopf. - Erlaubnis für Lorenz Biehl, seine selbst verfertigten Gipsfiguren auf der Dreikönigsdult zu verkaufen. - Mit Stadt- und Gebührenstempel.

50 **Menzel, Adolph von**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief (Unterschrift ausgeschnitten). Berlin, 13. X. 1881. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Verlag Friedrich Bruckmann bzw. den Prokuristen Albert Vanselow über das dort erscheinende prachtvolle Werkverzeichnis "Das Werk Adolph Menzels", das ab 1885 mit 124 Lichtdrucktafeln und 120 Textillustrationen in nur 350 Exemplaren erschien. Menzel hatte den übersandten Vertragsentwurf korrigiert: "[...] Endlich nun folgt hiebei alles zurück. Meine eingeklam[merten] Zusätze zum Contract wollen Sie gefälligst acceptiren. Auch erlaube ich mir die Frage der Freixemplare zu regeln, dieselbe ist in dem Contr[act]-Entwurf nicht vorgesehen. Ich betone hiemit: Die Aufnahme dieses Punktes wie die verschiedenen Vorbehalte etc. in dem Vertrag würde ich Ihrem Hause gegenüber nicht für erforderlich halten. Aber - alle Zukunft wird einmal Gegenwart, und ich oder meine Rechtsnachfolger können einst steinfremden Besitzern gegenüberstehen. Was ja, je großartiger Ihr Haus fundirt ist, nur um so möglicher wird. Noch eine Frage u. Wunsch sei mir gestattet. Es kann kommen daß mir ein oder anderes Blatt im Werk, einzeln außerhalb des gebundenen zu haben erwünscht wäre. Mir dergl: zu gewähren hätte wohl keine Schwierigkeiten, da ohnehin ohne Zweifel auch für den einzelnen Blattverkauf gearbeitet werden muß? Auf anliegendem Blatt finden [... Verlust von 2 Zeilen durch Ausschnitt ...] veranlaßten Nachfragen. Und noch sind mir ein paar Sachen eingefallen, zu deren Erlangung ich zu geeigneter Zeit Schritte thun will. Ich mache Ihrem Abschreiber viel zu schaffen!

Nun endlich schließend zeichne mich mit Hochachtungsvollen Grüßen und Empfehlungen [... Verlust der Unterschrift durch Ausschnitt ...]" - Dieser Brief ist in der Ausgabe von Leisch-R. ungedruckt. Zum Zusammenhang vgl. Leisch-R. Anm. 1, 2 und 15 ("Dieser Brief ist nicht überliefert") zu Brief Nr. 1098 vom 4. X. 1881.

51 **Menzel, Adolph**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. Bad Freienwalde, 9. VIII. 1861. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 800.-

An seine Schwester Emilie (verh. Krigar; 1823-1907), adressiert an "Frau Musikdirektor Emilie Krigar in Berlin Ritterstr. 43": "Geliebte! Alles gut! Seit gestern Nachmittag großer Rencontre in der Luft zwischen Sonne Regen und Wind. Jetzt der Eine, hernach der Andre oben. Habe deßwegen heut auf dem Zimmer getrunken, und nachdem ich beim Wandern einen Plansch besehen, zudem zwar der Schirm sagte: Förcht' Di nit, und mich dann zu Hause umgezogen, habe ich auch oben gegessen. Wenn [Hugo] Hagen käme, das wäre ja ganz nett, gäbe's nur grade einen guten Tag, daß ich ihn hier ordentlich herumführen könnte, er wirts übrigens hier wohl schon kennen. - Aber die guten Partey's! Grüßet sie doch und versichert sie auch von mir meiner aufrichtigen herzlichen Theilnahme. Was Alles das Geschick dem Menschen nicht zu Gefallen thut! Die gute alte Frau [Charlotte Parthey; 1779-1861; Patin von Margarethe Krigar]! wenn die an ihr Ende dachte - bei der Kinder und Enkelschaft - nicht anders wie ein Landesvater hätte sie von hinnen scheiden dürfen. Wie gehts denn nun Euch? Giebt Grete [Margarethe Krigar] allmählich ihre reservierte Haltung auf? Adieu! [...]" - Adolph Menzel weilte vom 16. Juli bis zum 15. August 1861 zu einer Brunnenkur in Bad Freienwalde im Hotel Poy, dem heutigen Kurtheater. Dort wurde inzwischen auch eine Gedenktafel angebracht. - Gekürzter und fehlerhafter Druck nach einem Auktionskatalog (Stargardt 1968) bei Keisch-R. unter Nr. 525. - Sehr schöner Brief.

52 **Menzel, Adolph**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 23. II. 1862. Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

An den Berliner Kupferstecher Eduard Mandel: "Lieber Freund Mandel, Würdest und wolltest Du mir und Andern die Freude machen mir diesen Mittwoch Abend (als den 26ten d.) Deine Gegenwart zu schenken, so würde Dir sehr verbunden sein Dein Menzel Ritterstr. 43." - Vgl. Leisch-R. Nr. 554 (Inhalt unbekannt); zu Mandel vgl. ebda. S. 828 Anm. 505/5.

53 **Meunier, Constantin**, Maler und Bildhauer (1831-1905). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 27. III. 1903. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Malerkollegen Alfred Verhaeren (1849-1924), Bruder des Dichters Émile und Vizepräsident der Commission des musées royales in Brüssel, den er bittet, das Bild eines kranken Malers aus Barmherzigkeit anzukaufen: "[...] La commission du musée dont tu fais

partie va devoir prononcer - sur une ouvre d'art un tableau de ce pauvre Verdeyn qui est peut-etre le sais tu - très tres malade et dans une situation de fortune tres precaire - puis en somme il a du talent et une de ses toiles pourrait faire bonne figure dans notre musée. Je compte donc sur ton appui. Ce serà une bonne oeuvre et une oeuvre de justice. Je te serre la main [...]"

54 **Mikl, Josef**, Maler (1929-2008). 3 eigenh. Briefe mit U., 2 masch. Briefe mit eigenh. U. (1 mit Federzeichnung), 2 Briefkarten mit eigenh. Beschriftung und U. sowie masch. Postkarte und eigenh. sign. Ausstellungsplakat. Wien und Wolfsburg, 2. V. 1961 bis 2. IX. 1969. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten.  
500.-

An den Galeristen Rudolf Springer. - I. (2. V. 1961): "[...] Wenn Sie Ruhe und Wasser wollen, dann ist das Wasser kalt (Bergseen u.s.w.) Wenn Sie gutes Wasser wollen, so sind immer viele Leute dort (Wörthersee u.s.w.) [...]" Luftpostbrief. - II. (25. XI. 1965 mit Federzeichnung einer Weinflasche): "[...] ich schrieb sofort, nachdem die drei Zeichnungen bei Dir. Glück abgeliefert waren. Er sagte, daß er diese Zeichnungen ganz bestimmt kaufe [...] Das an Euere Adresse gelangte Plakat war mit Absicht widmungslos. Ich bringe ein schönes ohne Schrift aber mit vielen freundlichen Worten im Frühjahr mit. Elias Canetti hat in meiner Ausstellung gelesen, ich war sehr froh darüber [...]" - III. (28. XII. 1965) Neujahrswünsche. - IV. (12. I. 1966): "[...] hier ist eine der 3 Schlichterzeichnungen bereits in die Presse gekommen [...]" - V. (23. VI. 1966) Eigenh. beschriftete gedruckte Einladung. - VI. (Wolfsburg, 12. V. 1967) Ebenso: "[...] Wir sind jetzt 6 Wochen hier und bleiben noch 2 Wochen. Vis a vis stöhnt und spuckt das VW Werk [...]" - VII. (7. V. 1967): "[...] Ich habe jetzt in Wolfsburg in der hiesigen Druckereiwerkstatt, die gut eingerichtet ist, viele Lithos gedruckt [...]" - VIII. (2. IX. 1969). - IX. (16. VII. 1966) Signiertes Plakat in Siebdruck (60 x 42 cm) zur Ausstellung in der Städtischen Galerie Lienz.

55 **Modersohn, Otto**, Maler (1865-1943). Eigenh. Postkarte mit U. Fischerhude, 28. XI. 1925. 1 Seite. Mit Adresse. Oberrand gelocht.  
385.-

An den Geographen Ewald Banse (1883-1953): "[...] Es freut mich sehr, daß Ihnen die Bilder gefallen, im Preise will ich Ihnen möglichst entgegenkommen, auch mit der Bezahlung. Die Bilder können gern dort bis Weihnachten bleiben. Vielleicht sieht sie auch ein Bekannter bei Ihnen [...]" - Modersohn gründete 1889 gemeinsam mit Mackensen die "Worpsweder Malervereinigung".

56 **Moser, Kolo (Koloman)**, Graphiker und Kunsthandwerker (1868-1918). Eigenh. Brief mit U. "Kolo Moser". Wien, 18. IV. 1916. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf.  
400.-

An eine Dame: "[...] Dank noch für Ihre Zeilen von Peyerbach. Meine besten Gedanken begleiten Ihren Ruppert. Ich sende Ihnen beiliegendes mit der Bitte, wenn Sie noch nicht Mitglied - mit jährlich 20 Kr. beizuspringen, da ja die meisten Schüler von dem Stipendium leben - bis jetzt Höchstausmaß 40 Kr. monatlich!!! - ! - Es ist überall derselbe Jammer [...]" - Selten.

**57 Müller, Hans Alexander**, Grafiker und Illustrator (1888-1962). 9 eigenh. Postkarten mit U., davon 7 mit Originalgraphiken in verschied. Techniken. Verschied. Orte, 1910-1948.

350.-

An Akademiesekretärin Cusi Hulbe in Leipzig. - Mit 2 einfarbigen Pinselzeichnungen, Tuschpinselzeichnung, kolor. Federzeichnung, Bleistiftzeichnung und Orig.-Farbholzschnitt. - Über sein 50-PS Buch u. a. - Müller studierte an der Staatlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig und war dort 1923-33 Professur und Leiter der Holzschnitt-Werkstatt. 1938-58 unterrichtete er graphische Techniken an der Columbia University in New York.

**58 Nay, Ernst Wilhelm**, Maler (1902-1968). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Köln, 20. I. bis 2. IV. 1953. Qu.-8°. Zus. 4 Seiten.

250.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin. - I. (20. I. 1952): "[...] bevor ich mich entscheide, bitte ich Sie allerdings mir mitzuteilen, ob die Transport-und-Versicherungskosten von hier nach Japan und zurück oder von hier nach Hamburg und zurück berechnet werden [...]" - II. (25. I. 1953): "[...] ich werde also bis zum 10. Febr. an die Firma Wachtmann in Hamburg ein Bild, Grösse 80 x 100 cm schicken [...]" - III. (31. I. 1953): "[...] das Bild für die Ausstellung in Japan heisst: 'Schneeglöckchen', Öl, 1953 [...]" - IV. (2. IV. 1953) "[...] Beiliegend schicke ich Ihnen, Ihrem Wunsch entsprechend, einige Worte zu der japanischen Veranstaltung der deutschen Ausstellung, die sich wohl eignen dürften, in der 'Mainichi Newspaper' abgedruckt zu werden [...]" - Während der Zeit des Nationalsozialismus lebte Nay, als "entarteter Künstler" verfeimt, in Armut in Berlin. 1945-51 wohnte er in Hofheim/Taunus, dann in Köln. 1953 wirkte er als Gastdozent an der Landeskunstschule in Hamburg.

*"in der Kestner Gesellschaft"*

**59 Nolde, Emil**, Maler (1867-1956). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 2 Seiten.

800.-

An einen Herrn in Hannover: "Hr. Th[iele] ist mir unbekannt, hat mir freundschaftlich geschrieben, daß meine Bilder ihn sehr beschäftigen und daß er öfters vor ihnen in der Kestner Gesellschaft gesessen hat. Sie werden gewiß [wissen] wer der junge Mann ist und wo er zu finden sein wird. Auf den beiliegenden Brief darf ich gewiss bitten die Adresse zu schreiben, dass er zu Herrn Thiele gelangen wird [...]"

60 **Nolde, Emil**, Maler und Grafiker (1867-1956). 2 masch. Brief mit eigenh. U. Seebüll, 19. VI. und 18. XII.1946. Qu.-Gr.8°. Zus. 2 1/2 Seiten. 500.-

An den Kunsthändler Günther Franke in München. - I. (19. VI. 1946): "[...] Bei uns liegt es gegenwärtig so, dass wir alle Besuche ablehnen. Es kommen so gar Viele und ich möchte die Zeit ein wenig zusammenhalten, um etwas arbeiten zu können. Auch Anfragen nach Aquarellen und Ausstellungen sind sehr viele. Ich kann sie nicht befolgen. Was ich zum Leben brauche will ich selbstredend gern durch Verkäufe erhalten, im übrigen aber geht ja alles, was man verkaufen würde zu den Steuern [...] Es lässt sich ja auch über Ausstellungen gegenwärtig garnichts verabreden [...] Die Zeit ist merkwürdig [...]" - II. (18. XII. 1946): "[...] Es ist sehr schön in der Einsamkeit hier oben, wenn bisweilen ein bedeutender Mensch kommt, aber viel Besuch können wir nicht haben, besonders nicht im Sommer wegen Arbeitsstörung. Wenn sie aus Privatbesitz für eine Ausstellung Gemälde zusammenbekommen, kann es vielleicht ganz schön werden [...] Bei uns auf Seebüll ist es wehmütig still geworden. Es ist für mich sehr schwer [...]"

61 **Oppler, Ernst**, Maler (1867-1929). Eigenh. Brief mit U. Berlin, Kurfürstenstr. 125 a, 27. X. 1913. Gr.-4°. 1 Seite. Ge- locht. 250.-

An den Maler Hermann Struck (1876-1944): "[...] Sie kennen den Brief, den Herr Wertheim [wohl der Kunstsammler Wilhelm W.] s. z. an mich gerichtet hat, werden es also auch verstehen, daß ich auf einen solchen Brief nicht antworte. Hätte Herr Wertheim sein Schreiben in Form und Inhalt in dem unter uns gebräuchlichen Ton gehalten, so hätte ich ihm schon damals sofort erklären können, wie ich es heute tue, daß er mich mißverstanden hat und daß mir eine Veranstaltung, wie er sie aus meinen Worten herausliest, völlig fern gelegen hat [...]" - Ab 1913 nahm Ernst Oppler nicht mehr an den Jahresausstellungen der inzwischen dem Expressionismus zugewandten Berliner Sezessionisten teil. - Sehr selten.

62 **Pankok, Otto**, Maler, Zeichner und Bildhauer (1893-1966). 2 eigenh. Briefe mit U. bzw. Paraphe "OP". Ohne Ort [Düsseldorf], 15. IX. und 21. XI. 1957. 4° und Fol. Zus. 2 Seiten. 440.-

An den Photographen Anton "Toni" Tripp (1911-1991) in Düsseldorf wegen Photobestellungen von einem Porträt und von Plastiken. - I. "[...] Würden Sie freundlicherweise die obigen Aufnahmen noch mal kopieren? Bei feinem Druck und sehr guten Klischees wird das Schwarz im Hintergrund nämlich zu stark, lieber Hintergrund un- bearbeitet, sowie auf der Platte [...]" - II. "[...] Das Foto (Portrait) ist schön, aber durch das Um-die-Ecke-Schielen etwas theatralisch. Viel- leicht machen Sie noch mal gelegentlich ein anderes. Ich habe da so eine Idee für das Heft, das die Akademie herausgibt. Von den Plastiken

hätte ich noch gerne je einen Abzug [...] Dann wäre ich wieder komplett [...] Es wird Sie vielleicht interessieren, dass der UKW des Westd[utschen] Rundfunks am 29. Nov. 18.15 eine kleine Zigeuner-sendung bringt [...]" - Dekorativ.

**63 Pocci, Franz von, Dichter, Zeichner und Komponist** (1807-1876). Eigenh. Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit U. Ohne Ort, 6. IX. 1870. Gr.-4°. 2 Seiten. 300.-

"An die in den Schlachten Gefallenen. | Seid begrüßt! Ihr, die gefallen, | Auf dem Ehrenfeld der Schlacht! | Dank und Segen Allen, Allen, | Die ihr heilig seid erwacht! [...] Engel grüssen, die gefallen | Auf dem blut'gen Feld der Schlacht, | Lorberkronen Allen, Allen | Reichen sie zu ew'ger Pracht!" (vier achtzeilige Strophen). - Möglicherweise auf die Melodie des "Deutschlandliedes" zu singen. - Reinschrift; das Gedicht erschien, einer Anmerkung bei Pocci (Enkel) Nr. 512 zufolge, am "9. IX. 1870 im Nürnberger Correspondenten"; diese Angabe beruht indes nicht auf Autopsie, sondern auf einer im Pocci-Archiv erhaltenen Notiz. - Aus dem Nachlaß des Komponisten Franz Lachner (1803-1890). - Mittelfalte.

**64 Pocci, Franz von, Dichter, Zeichner und Komponist** (1807-1876). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr [ca. 1870]. 4°. 7 Seiten. Doppelblätter. 600.-

"Tilia. Liederspiel mit Chören". - Das bei Pocci (Enkel) nicht erwähnte und unveröffentlichte Manuskript stellt den Entwurf einer Umarbeitung von Poccis 1869 erschienenem "Odoardo. Romantisches Schattenspiel in fünf Aufzügen" (Pocci Enkel Nr. 510) dar. Die handelnden Personen sind: "1 Tilia. Waldfee. | 2 Odoardo. | 3 Frau Königin. | 4 Seenixe." Das Liederspiel beginnt mit einer Ouvertüre und dem Bild "Einsamer waldumgränzter See. Im Vordergrund eine große alte Linde. Mondnacht." Bei den Texten der einzelnen Lieder und Chöre wird wiederholt auf die entsprechenden Texte der gedruckten Fassung hingewiesen. - Unser Manuskript stammt aus dem Nachlaß des mit Pocci befreundeten Komponisten Franz Lachner (1803-1890) und war wohl zur Komposition durch diesen vorgesehen. - Ganz minimal fingerfleckig.

**65 Rainer, Arnulf, Maler** (geb. 1929). "Frauenrausch". 23 Fotoübermalungen mit Beiträgen von Franz Dahlem, Remo Guidieri, Arnulf Rainer, Michael Scholz-Hänsel, Keto von Waberer. München, Maximilian Verlag Sabine Knust, 1988. Fol. 73 S., 1 Bl. Hlwd. mit Schutzumschlag in OPp.-Schuber. 250.-

Nr. 420 von 600 Ex. der Gesamtauflage. - Druckvermerk mit eigenh. Bleistiftsignatur des Künstlers; nur eine kleine Teilaufgabe ist auch signiert. - Die Fotoübermalungen, die hier auf Tafelseiten abgebildet sind, stammen aus dem Jahr 1977.

66 **Rauch, Christian Daniel**, Bildhauer (1777-1857). Eigenh. Brief mit U. "Rauch". Berlin, 18. IV. 1848. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1795-1861): "Euer Königlichen Hoheit, höchstignes Handbillet hat mich die restaurations Angelegenheit der ant. Marmorstatuen die der trag. Muse und die der Cariatyde betreffend, höchlichst beehrt, und bedauere nur die verzögerte Ausführug der gedachten Arbeit als Veranlassung dazu annehmen zu müssen, die ich zwar nur als leitender Beaufsichtiger, nicht aber als die eigne selbst auszuführend übernommen hatte, sondern im vollen Vertrauen dem Bildhauer Gilly übertragen war, welchen ich durch anliegendes Schreiben seine Entschuldigung selbst vortragen lasse, und füge nur noch hinzu dass die Muse in Acht tagen, die Cariatyde aber erst nach dem eigenen Urtheil erst in drei Wochen abgeliefert werden kann. Zugleich beehre ich mich Euer Königlichen Hoheit unterthänigst anzuzeigen daß das in Bronze ausgeführte kolossale Reiterstandbild Friederich des Großen Majestät [heute: Unter den Linden] öffentlich in den Werkstätten der Königlichen Kunstgießerei ausgestellt ist, Münzstraße No. 10. und bitte Höchstadieselben diese vollendete wie vieles andere der Theile des Denkmals in hohen Augenschein nehmen zu wollen [...]" - Das monumentale Reiterstandbild Friedrichs des Großen steht in der historischen Mitte von Berlin am Ende des Lindenforums auf dem Mittelstreifen des Boulevards Unter den Linden. Das Hauptwerk Christian Daniel Rauchs ist eine der bedeutendsten Skulpturen des 19. Jahrhunderts und markiert den Übergang zu einer realistischen Darstellung in der Bildhauerei. Das seit 1840 geplante Denkmal wurde am 31. Mai 1851 enthüllt.

67 **Reichert, Josua**, Schriftkünstler (geb. 1937). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Stephanskirchen, 1980-84. Fol. Zus. ca. 8 Seiten. 150.-

An einen Antiquar über Typographie.

68 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 6. VIII. 1837. 4°. 1 Seite. 700.-

An einen Kunsthändler: "Hochverehrter Herr Doktor | Anbei erhalten Sie die Zeichnung nach Tizian, die wie mir scheint, sehr fleißig und genau gemacht ist. Dem Stahlstecher wird jedenfalls der Kupferstich, in welchem alle Theile größer und deutlicher sind, sehr zu Statuten kommen, da in dieser Kleinheit manches verloren geht. Wollen Sie den Kupferstich behalten, so geben Sie mir dafür was Sie wollen, da ich nicht mehr weiß, was ich dafür gegeben habe, selbiger übrigens auch für mich gerade kein besonderes Interesse hat. Der Preis von 5 Dukaten für die Zeichnung ist bei dieser sorgfältigen Ausführung gewiß nicht zuviel, und ich wollte Sie [...] ersuchen, selbige nebst sonstigen Bemerkungen an den Verfertiger derselben, Herrn Maler F. Berthold, Dresden, Neustadt, im blauen Stern, gelangen zu lassen, da ich in ein paar Tagen verreise [...]"

69 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803 - 1884).  
Eigenth. beschriftete gestoch. Visitenkarte. Dresden, 28. IX.  
1870. 5 x 9 cm. 120.-

Druck: "Professor Dr. Ludwig Richter. Dresden". Eigenhändig:  
"Dem lieben Fräulein Marie Würtz meine Grüße und herzlichsten  
Dank für die freundlichen Wünsche am 28ten Sept. 1870." - Etwas  
fleckiges Glanzpapier, zur Gänze alt hinterlegt.

70 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803 - 1884).  
Eigenth. Brief mit U. Dresden, 4. I. 1872. Gr.-8°. 2 Seiten.  
Doppelblatt. 400.-

An eine Erzieherin: "Hochverehrte Frau! Indem ich Ihnen und Ihrer Familie meine herzlichen Glückwünsche beim Beginn des Jahres ausspreche, danke ich zugleich für das Gute, was meiner Enkelin bei Ihnen zu Theil geworden. Gretchen selbst hat Ihnen mitgetheilt, dass ich gesonnen bin, ihr eine weitere Ausbildung geben zu lassen um dadurch ihr Fortkommen späterhin zu erleichtern; sollte aber der Fall eintreten, daß Sie Gretchen früher als Ostern entbehren können, so würde mir das aus dem Grunde erwünscht sein, weil dann Gretchen ihren Unterricht noch während unsres Aufenthalts in der Stadt - ehe wir nach Loschwitz gehen - beginnen könnte. Jedoch möchte ich dies nur als einen Wunsch aussprechen, dessen Erfüllung ich durch Ihre Güte nur dann erwarten dürfte, wenn er sich mit Ihren getroffenen Anordnungen völlig in Übereinstimmung bringen lässt [...]".

71 **Ridinger, Johann Elias**, Maler und Kupferstecher (1695-1767).  
Eigenth. Brief mit U. "Joh: Elias Ridinger mp". Augsburg,  
5. VIII. 1752. 4°. 1 Seite. Mit Siegelrest und rückseitiger  
Adresse. 600.-

An Maria Anna von Schreiber in Innsbruck: "[...] Aus Dero vom 2ten augusti erlassenen ersehe den schmerzlichen verlust Dero in Gott seeligen Ehe Herrens ich bezeuge darbey meine recht hertzliche Condolenz über die an mich gethane anfrage der 214 Fl. 50 xr. melde das ich sie gegen extradirung meines wechsel briefs, und Carta bianca von R. P. Lucius Holtzer an PT: Herren Antony v. Jauß: schon unter dem 13. Junii laut der von ihme unterschribener carta bianca des Herren Holtzers richtig bezahlet, wobey bemelter Herr Jauss: mir promittirte es mit nächstem Posttage an Dero Seel: Herren zu referiren ich habe nicht [...] das in der sache etwas ungleiches passiren sollte [indem m]ir dieser Herr sehr honet und ehrlich begegnete, [und würde] dises an Dero seel. Herren Cammer Rath selbst [gesch]rieben haben wan mir Herr Jaus ein schreiben von ihme überbracht so aber hatt er mir nur meine antwort die ich auf erste anzeige an ihne schrifftl. erlassen nebst meiner obligation an Hr: Holtzer und dan die Carta bianca die wie schon gemeltet von ihme unterschriben worden zu seiner legitimation vorgeleget so viel ist es was ich nach der wahrheit melden kann [...]" - Der berühmteste aller Augsburger Kupferstecher des Rokoko. - In der Mitte ein Brandloch (1,5 x 3,5 cm) mit geringem Textverlust. - Sehr selten.

72 **Rodin, Auguste**, Bildhauer (1840-1917). Brief mit eigenh. U. "Aug. Rodin". Paris, 182 Rue de l'Université, 15. IX. 1913. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 800.-

An den befreundeten Kunstkritiker Louis Vauxcelles (1870-1943) mit Dank für die Besprechung des Buches "Le vrai Rodin" (1913) von Gustave Coquiot: "[...] J'ai lu avec le plus vif plaisir le vigoureux article que vous venez de consacrer au livre de Gustave Coquiot et à moi-même. Je vous en exprime vraiment tous mes meilleurs remerciements. Cet article est d'une jolie et bien rare bravoure, en ce temps où l'on a si peur d'exprimer son opinion. Je vous félicite [...] de tout votre courage [...]" - Die Unterschrift in Altersschrift.

73 **Roth, Dieter**, Grafiker, Schriftsteller und Aktionskünstler (1930-1998). Masch. Brief mit eigenh. Zusätzen sowie U. "D. R.". Providence, R. I., USA, 13. I. 1966. Gr.-4°. 1 Seite. Gelbliches Papier mit Absenderstempel. 380.-

An den Galeristen und Verleger Jes Petersen (1936-2006) in Berlin: "[...] dank fuer brief und probe des gelben zettels! schade dass der zettel schon gedruckt ist ich hatte naemlich gehofft die idee: dass die leute ihre eigenen bilder machen koennen sollte die haupt sache sein [...] aber im grunde macht das nichts! die kerle die das ding kaufen werden schon dran denken dass sie selber damit machen koennen was sie wollen [...] schick mir also die boxen [...] so schnell wie moeglich [...] das gedichtbuch hat verzoegerung erfahren das ging auch bei mir mit dem geld dazu nicht so fluessig [...] DER TITEL SOLL SEIN: HERZASS [...]" - Kleinere Randläsuren. - Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. - Beiliegend der gedruckte "gelbe Zettel" mit dem Impressum und Roths eigenh. Zusatz "oder eigene bilder zu schaffen".

*"Geist der Kochkunst"*

74 **Rumohr, Carl Friedrich von**, Schriftsteller, Zeichner und Gastrosoph (1785-1843). Eigenh. Federzeichnung, rückseitig in Bleistift bezeichnet "vRumohr del[ineavi]t." Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Beschriftete Rückseite. 800.-

Vier Porträtstudien, darunter "antiker" Kopf, ein Humanist mit Fellmütze und eine Karikatur. - Links oben "14". - Auf der Rückseite Fragment einer Menüzusammenstellung: "1. Kräutersuppe | kleine Entrées | 2. gesottener Rossbraten à l'Italienne | 3. gesottener Fisch auf Holländisch | 4. Tauben aux Champignons | 5. Rostbiif mit gemischtem Salat [...]" - Rumohrs "Geist der Kochkunst" ist ein gastronomischer Klassiker. - Spuren früherer Rahmung.

75 **Schack, Adolf Friedrich von**, Dichter, Übersetzer und Kunstsammler (1815-1894). 6 Briefe mit 5 eigenh. U. München, 24. II. bis 22. V. 1888. 8°. Zus. 16 Seiten. Doppelblätter mit 3 Wappenoblaten. 200.-

An den Theologen und Schriftsteller Willem Jacob Manssen (1842-1923) in Zaandam und dessen Schrift "Adolf Friedrich Graf von Schack. Ein poetisches Charakterbild", die im Februar 1888 zunächst in der holländischen Zeitschrift "De Gids" erschienen war. Schack dankt zunächst für die Übersendung dieser holländischen Fassung und regt eine Übersetzung an, die der Verfasser dann selbst ausführte und die Schack korrigiert hat. Außerdem diskutiert er die Möglichkeit eines Vorabdruckes der Übersetzung in den Zeitschriften "Die neue Rundschau" (bei S. Fischer) und "Nord und Süd" (Redaktion Paul Lindau) und tritt mit Verlagen wegen der deutschen Ausgabe in Verhandlung. Er will die Druckkosten und das Honorar für Manssen selbst übernehmen. - Wegen der zunehmenden Augenschwäche konnte Schack im letzten Jahrzehnt seines Lebens seine Briefe nicht mehr eigenhändig verfassen.

76 **Schadow, Johann Gottfried**, Bildhauer und Graphiker (1764-1850). Eigenh. Brief mit U. "Dein alter Onkel J G Schadow". Berlin, 9. II. 1846. 8°. 1 Seite. 450.-

"cher Neveu | Seh doch mal durch, beigesandten grünen Brief. Darin ist eine Stelle betreffend G[eheimen] R[at Friedrich Leberecht] Trüstedt [Mediziner; 1791-1855]. Wegen meinem Br. [Logenbruder] Hasenclever schrieb ich an Excellence v. Humboldt; am 24. Januar à la Cour, ging Er auf mich zu u. sagte: Sie haben noch keine Antwort, weil ich Ihnen gern ein Resultat mitgetheilt hätte. Die Sache hab ich gleich bei Herrn Minister Eichhorn empfelend angebracht u. ist sie keinesweges vergessen! - Vielleicht intriguirst Du hierüber. Den Brief von Emil [d. i. sein Neffe Emil Wolff in Rom] lasse ich dabei, habe an ihn gestern geschrieben [...]" - Schadow gehörte gehörte der Berliner Loge "Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit" an.

77 **Schadow, Johann Gottfried**, Bildhauer und Graphiker (1764-1850). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Schadow, Direktor". Berlin, 13. VII. 1847. Gr.-8°. 1/2 Seite. Mit gepr. Verschlussmarke "GS". 280.-

An den Berliner Kupferstecher Eduard Mandel: "Die Zembrizka will statt Freitag 17ten Donnerstag vorher um 3 Uhr uns zu essen geben, und bitte ich Sie sich darin zu schicken. Die 4 Zeichnungen bringen Sie wol mit bei [...]" Gemeint ist die Gesellschafterin Zembritzka.

#### *Die Festung von Meppen*

78 **Schlaun, Johann Conrad**, Baumeister und Gouverneur von Meppen (1695-1773). Eigenh. Brief mit U. Münster, 31. V. 1752. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 2.500.-

"Hochwohlgebohrner Freyherr | Ew. Hochwohlgebohren habe ich hierdurch die einlage schuldigst zu präsentieren die Ehre haben wollen, indem ein g[nädi]gstes rescript wegen reparierung des Gouvernements zu Meppen ad Admannos ergangen undt ich doch gehrne wohl zum und damit seyn möchte; da ich nun heuth wegen der visitation an

H. Ober-Kriegs-Commissario geschrieben undt ich den 6ten Junii mit Gott auff Clemenswerth gehe, so werde alda von die H. Commissarii die antworth erwarten wan selbe soll vorgenohmmen werden, alsdan die Ehre habe Ew. Hochwohlgeb: über den punct der reparierung des Gouvernements ein mehreres zu sprechen und biß darhin mit aller ersinliegen Verehrung harre [...] - Schlaun, der bedeutendste Architekten des westfälischen Barock, war seit 1715 Ingenieur und Artillerie-leutnant. Der neu gewählte Fürstbischof von Paderborn und Münster, Clemens August von Bayern, förderte den begabten jungen Offizier und ernannte ihn 1725 zum Oberbaumeister und 1733 zum Oberland-ingenieur. 1735 beauftragte es ih mit dem Bau des Jagdschlusses Clemenswerth. Ab 1745 war Schlaun auch Gouverneur der Stadt Meppen, deren Festungsbauten er reparierte und verbesserte. - Äußerst selten: im Handel ist kein eigenhändiger Brief Schlauns nachweisbar.

79 **Schleich, Eduard**, Maler (1812-1874). Eigenh. Briefentwurf mit U. "Ed Sch". Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1860]. Gr.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier (Makulaturblatt). 150.-

An den Gemäldesammler Hofrat Joseph Benzino (1819-1893) in Landstuhl: "[...] Das Comite der dießjährigen Kunstausstellung in München erlaubt sich [...] die Bitte zu stellen das von ihnen bei Herrn [Karl] v Enhuber [1811-1867] bestellte Bild uns zur Ausstellung in den Monaten Juli Aug. u Sept zu überlassen. Da einerseits für den Künstler der in diesem Gemälde die Ganze Kraft seines Humores und Talentes wiedergegeben es von großem Vortheil ist wenn dieses sein Werk möglichst viel gesehen wird, andererseits wie wir glauben der Genuß eines wahren Kunstfreundes u. Förderers der Kunst, einen erhöhten Reitz gewinne in der Bewunderung und dem Vergnügen das er auch anderen mitbereitete, so glaubt das Comite um so weniger eine Fehlbitte zu machen [...]". - Benzino war ein bedeutender Kaufmann in Landstuhl und Landtagsabgeordneter, Besitzer eines großen Hauses (heute: Ludwigstr. 12) und einer Sammlung von etwa 150 Gemälden, die den Grundstock der Pfalzgalerie bildete. Nach 1880 wurde er zum Mitglied der "königlich-bayerischen Central-Gemälde-Galerie-Commission" gewählt. Sein Grab befindet sich auf dem alten nördlichen Friedhof in München.

80 **Schleich, Eduard**, Maler (1812-1874). Eigenh. Briefentwurf. O. O. und Jahr [München, ca. 1860]. Fol. 2 Seiten. 150.-

An den bayerischen König: "S. M. | Die Künstlerschaft ist von der Mittheilung des kgl. Staats-Minst. über Vertagung der Kunst Ausstellung aufs tiefste berührt, weil dadurch ihre Stellung zu den Künstlern des In u. Auslandes aufs empfindlichste diskreditiert wird. Die [...] Einladungen an alle hervorragenden Künstler sind vertheilt, von vielen Seiten sind dem Comité schon Zusagen gemacht [...] und die Künstlerschaft ist bereit, die Ausstellung auch ohne Unterstützung der Kgl. Regierung ins Leben zurufen [...] Verschiedene Ausstellungen, darunter die im Jahre 1858 [...] so wie die Ausstellung im Jahre 1854 zur Zeit der Colera haben die Künstler auf eigene Rechnung u. Gefahr durchgeführt [...] Das Comitè der intern Kunst. Aust. ist von

der Mittheilung der Vertagung der heurigen Kunst-A. sehr überrascht u. betrübt. Die Künstlerschaft Münchens hat frühere Ausstellungen, die bedeutende Kosten verursachten, sogar die Ausstell. in dem Jahre der Cholera 54 ohne direkte Staats Unterstützung durchgeführt [...]" - Mit eigenh. Echtheitsbestätigungen mit U. von Schleichs Schwester Xaverie Schleich und des Münchner Klarinettenisten und Hofmusikers Karl Bärmann (1810-1885). - Auf älterem Makulaturpapier mit Siegelabschnitt.

*"Der einzige Protektor alter Kunst ist König Ludwig"*

81 **Sleich, Eduard**, Maler (1812-1874). Eigenh. Briefentwurf. München, 1. XII. 1864. Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-

An einen Sammler, möglicherweise Joseph Benzino in Landstuhl, dem er für die Hilfe des Herrn Mazura dankt: "[...] In Betreff des Verkaufes eines Bildes von Hamilton habe ich nach verschiedenen Erkundigungen leider kein günstiges Resultat zu berichten. München hat jetzt keinen namhaften Sammler alter Bilder, überhaupt ist die Vorliebe für alte Gemälde [...] in Deutschland fast gänzlich verschwunden [...] Dann ist Hamilton einer der Meister dessen Name erst in zweiter Reihe kömmt [...] Die Engländer halten auf ihre Meister große Stücke und bezahlen hohe Preise. Der einz[ig]e Protektor alter Kunst ist König Ludwig der gegenwärtig in Rom [...]". - Unter rand mit einer eigenh. Echtheitsbestätigung mit U. des Münchner Klarinettenisten und Hofmusikers Karl Bärmann (1810-1885). - Beiliegend ein weiteres ähnliches Stück (über eine Ausstellung mit Erwähnung von Piloty).

82 **Schmitt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 6. III. 1948. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

"Sehr geehrter Herr Osteroth | Frau Scheele [die Witwe des Malers Kurt Scheele; 1905-1944] rief mal eben an. Sie will das Bild ihres Mannes mit nach Braunschweig geben. Die Ausstellung wird vom Kunstverein Br. Lessingplatz 12 Haus 'Salve Hospes' veranstaltet - Geschäftsführer ist Dr. Stelzer. Es besteht die Möglichkeit, dass die Ausst. auch noch ins Rheinland geht. Frau Scheele wollte über diese Details noch unterrichtet werden - und ich bitte Sie, ihr das noch anzubieten [...]".

83 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960). Eigenh. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung am Kopf und U. Leipzig, 19. VIII. 1941. Fol. 1 Seite. 300.-

Die Zeichnung in der oberen Blatthälfte zeigt einen Mann, der bis zur Hüfte im Wasser steht; auf seinen Schultern steht ein nacktes blondes Mädchen, das einen roten Vogel in den Händen hält. - An den Freund Kurt Grimm an der Ostfront: "[...] ich hoffe Du bist nun aus dem schwierigen Schlamassel heraus. Es ist ja schrecklich, daß Du in Deinen Jahren noch solchen Strapazen ausgesetzt bist. Ich wünschte so, Du könntest nun wieder Deinem Geschäfte leben. Du hast doch wirklich viel durchmachen und erleben müssen. Hoffentlich sind dann

die Jahre hinterher wirklich eine glückliche Zeit für Dich. Das wünschen wir alle von ganzen Herzen. Die Russen müssen ja widerliche Gegner sein. Sei nur auf der Hut und behalte den Kopf oben. Du hast noch schöne Lebensaufgaben vor Dir. Wie wollen wir alle glücklich sein wenn wir erst wieder in löblicher Runde friedlich beieinander sitzen können [...]" - Knickfalten.

84 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).  
Eigenh. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung am Kopf und U. Leipzig, 10. IV. 1942. Fol. 1 Seite. 300.-

Die Zeichnung in der oberen Blatthälfte zeigt ein tanzendes bzw. springendes Paar, hinten der Herr mit Melone, roter Fliege und Stremann, vorne die rothaarige Dame, nur mit schwarzen Strümpfen bekleidet. - An den Freund Kurt Grimm: "[...] ich hoffe, daß die Behandlungsart Dir bald eine wirkliche Besserung bringt. Am Mittwoch werde ich Dich besuchen. Am Montag hole ich mir oder meine Frau, die Dich herzlich grüßen läßt, bei Baßler den Brief mit dem ersehnten Inhalt. Ich bringe Dir dann etwas zu lesen mit [...]" - Minimal fleckig.

85 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).  
Eigenh. Brief mit aquarellierter Federzeichnung am Kopf und U. Leipzig, 30. V. 1942. Fol. 1 1/2 Seiten. 300.-

Die Zeichnung in der oberen Blatthälfte zeigt eine nackte Glücksgöttin auf goldener Kugel balancierend und mit 3 Kugeln jonglierend. Links vor ihr ein kleiner Ziehharmonikaspieler, der sie bewundernd anblickt. - An den Freund Kurt Grimm an der Ostfront: "[...] jetzt scheint ja im Osten wieder die Hölle losgewesen zu sein. Hoffentlich bist Du gut und unbeschadet durch alles durchgekommen. Es wäre doch herrlich wenn Du bald ganz der Heimat zurückgegeben würdest [...] Für jeden Einzelnen ist die Welt und das Dasein nur in sich beschlossen. Das Gotteserlebnis steht jedem zu, der guten Willens ist. Die Erinnerung ist das einzige Paradies, das mir keiner rauben kann. Das Leben ist auch hier nicht einfach, wie sollte es auch anders sein in einer Zeit, die ein gewaltiger Umbruch ist. Wir sind alle schicksalsbeladen und unwittert von Großartigem und Schrecklichen. Jetzt kommts nur darauf an, den Kopf nicht zu verlieren, das Herz zu waschen und alle Möglichkeiten in sich zu aktivieren. Über die rechten Mittel und Wege kann man jetzt nicht diskutieren, keiner kann dem anderen helfen, jeder hat Himmel und Hölle zugleich vor sich [...]" - Knickfalten.

87 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).  
Eigenh. Postkarte mit U. "Max Schwimmer" und ganzseitiger Federzeichnung auf der Vorderseite. Leipzig, 2. I. 1957. 2 Seiten. Mit Passepartout. 200.-

An den Intendanten Fritz Wisten in Berlin. - Doppelporträt des Künstlers und seiner Frau mit Fisch sowie Beschriftung "Das Beste für 1957 wünschen Ilske u. Max Schwimmer".

88 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).  
Eig. Postkarte mit U. "Max Schwimmer" und ganzseitiger  
Federzeichnung auf der Vorderseite. Leipzig, 22. IV. 1957. 2  
Seiten. Mit Passepartout. 200.-

An den Intendanten Fritz Wisten in Berlin. - Eierkorb mit Huhn  
und Hase sowie Beschriftung "1957 | Recht frohe Ostertage wünschen  
Ilske und Max Schwimmer".

89 **Schwind, Moritz von**, Maler und Zeichner (1804-1871).  
Eig. Brief mit U. München, 20. IV. 1855. Gr.-4°. 1 Seite.  
Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 400.-

An Herrmann Wirsing in Frankfurt: "[...] Wenn Euch damit gehol-  
fen ist, so schickt in Gottes Namen eure zwanzig Carolin, und irgend  
ein Trinkgeld, vor allem aber die Durchzeichnung. Es wird wohl ein  
Zeichen des Altwerdens sein aber ich fange an meine Sachen zu sam-  
meln. Nach den neuesten Beschlüssen geht mein Weg diesmal nicht  
über Wien sondern möglicher Weise über Paris jedenfalls über Frank-  
furt, wo ich mich sehr freue einige Tage zuzubringen [...]". - 1847 war  
Schwind von Frankfurt nach München gezogen; in Paris besuchte er  
die Kunstausstellung. - Knickfalten. Kleiner Siegelaufriß im Adreß-  
blatt. Frankatur ausgeschnitten.

90 **Simm, Franz (Xaver)**, Maler und Graphiker (1853-  
1918). Eig. weißgehöhte Bleistift- und Kohlezeichnung mit  
Signatur "F. Simm | 12. VII. 14". (München), 12. VII. 1914.  
Bildgr.: 21 x 26 cm. Blattgr.: 27,5 x 31 cm. Auf weißem Karton.  
Unter ovalem Passepartout mit eig. Aufkleber "Studie für  
eine Illustration | F. Simm | München". 275.-

Weißnäherin in Gebirgstracht; hübsche fixierte Zeichnung. - Simm  
studierte als Schüler Anselm Feuerbachs 1869-76 an der Wiener Aka-  
demie der bildenden Künste, erhielt 1876 den Rompreis und lebte bis  
1881 in Rom. Später ließ er sich in München nieder und war vorwie-  
gend als Illustrator tätig, u. a. für die "Fliegenden Blätter". - Papierbed-  
ingt leicht gebräunt. Gut erhalten.

91 **Sintenis, Renée**, Bildhauerin (1888-1965). Eig. Brief  
mit U. Berlin, 16. V. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 330.-

An Heinrich ("Heinz") Simon, Redakteur des Feuilletons der  
Frankfurter Zeitung (1880-1941), den Sintenis zerknirscht-herzlich  
um Entschuldigung bittet, weil sie sich länger nicht beim ihm gemel-  
det hat: "[...] Sie haben Recht, mich auszuschelten, aber treulos bin ich  
nicht, wirklich nie und nirgends! Es war eine unglückliche Zeit für  
mich, grade als Sie hier waren. Meine Mutter wurde plötzlich und hef-  
tig krank und ich hatte nichts andere im Kopf als diese Sorge [...] Aber  
bitte nicht böse sein - ich bin ein Opfer meiner Umgebung. Wenn Sie  
wieder herkommen, bitte seien Sie nicht gekränkt und schmollen Sie  
nicht, sondern kommen Sie her. Ich freue mich immer sehr! [...]" -  
Kleine Randschäden.

92 **Sintenis, Renée**, Bildhauerin (1888-1965). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Kampen auf Sylt, 23. IX. 1938. 1 Seite. 120.-

An die Buchholz Gallery C[urt] Valentin in New York: "Lieber Valentin, 1000 Dank für Brief vom 27. VIII. Hier ist es schön wie immer und wir denken an Sie und grüssen Sie herzlichst und wünschen Ihnen alles Gute und Schöne [...]" - Die Karte zeigt Haus Kliffende. - Curt Valentin leitete von 1933 bis zu seiner Emigration nach New York im Januar 1937 die Galerie Buchholz in Berlin. - Vgl. Anja Tiedemann, Die "entartete" Moderne und ihr amerikanischer Markt: Karl Buchholz und Curt Valentin als Händler verfemter Kunst. Berlin 2013.

93 **Stuck, Franz von**, Maler (1863-1928). 3 eigenh. Schriftstücke mit U. München, 9. VIII. 1924 bis 2. V. 1927. Verschied. Formate. Zus 3 Seiten. 550.-

Zeugnisse für seinen Schüler Joseph Hengge (1890-1970), den "Egger-Lienz des Allgäus", der 1922 Fresken am Alten Rathaus in Passau und 1924 ebensolche in Bad Reichenhall schuf. - I. "[...] Ich bestätige gerne, daß mein Schüler Herr Joseph Hengge sehr wohl befähigt ist, die geplanten Fresken am Rathaus in Reichenhall auszuführen. Ich kann dies umsomehr, als Herr Hengge bereits am Rathaus in Passau eine ähnliche Arbeit zu allgemeiner Zufriedenheit ausgeführt hat [...]" - II. "[...] Herr Hengge war mehrere Semester Komponier-Schüler bei mir. Er hat während dieser Zeit bei mehreren Konkurrenzen der Akademie Preise erhalten. Außerdem hat er mehrere Rathäuser bemalt und besonders viele Kirchen ausgemalt. Beides mit großem Erfolg. Er wäre nach meiner Meinung für die Stelle beim Landesamt für Denkmalspflege sehr geeignet [...]" - Mit amtlicher Bestätigung der Echtheit und Stempeln. Kleine Randschäden. - III. "[...] Ich bestätige gerne, daß ich meinen Schüler Herr Hengge für hervorragend befähigt halte, ein Lehramt für dekorative Mann auszuüben. Da er schon viel praktisch gearbeitet hat, werden die Photographien und Skizzen am besten für seine Geeignetheit sprechen [...]" - Ränder und Knickfalten leicht lädiert.

94 **Thiem, Paul**, Schriftsteller und Maler (1858-1922). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Starnberg, 26. X. 1908 bis 28. XII. 1912. 8°. Zus. ca. 12 Seiten. 385.-

An den Anwalt Dr. Heberle in Passau. - I. (26. X. 1908): "[...] Unser Freund Hengeler hat mir erzählt, daß Sie im tiefsten Busen mir leise grollen, immerhin so deutlich, daß ich's doch vernehmen mußte. Das müssen Sie nicht thun, denn meine Gesinnung Ihnen und Ihrer lieben Frau gegenüber ist die gleiche geblieben. Ich schreibe ja auch schon, wie Sie sehen u. nicht mal nur eine Postkarte, trotzdem meine Schreibschulden gigantische Dimensionen angenommen haben. Der Winter giebt mir mit seinen stillen Abenden die Feder in die Hand. Ich kam zurück und fand den Garten gänzlich verwildert u. fand mein Klavier, das nach mir seufzte oder ich nach ihm, was akkurat dasselbe ist. Ich sage Ihnen, ich bin ein Wilder, wenn ich das Biest seine Zähne

fletschen sehe, ich möchte es erschlagen u. dann reuevoll umarmen. Eine ganze Reihe Stücke habe ich komponiert. Unerlaubt, wo draußen die Sonne schien u. ganz Passau (gemalt) auf Vollendung wartete. Und dann mußte ich verreisen. Meine Schwester wollte mich haben, da sie mit ihrem geliebten Schorsch die Feier der Silberhochzeit in Cassel beging [...] Und dann war hier Besuch, den ich als junge Dame, was es war, schleunigst abgemalt habe. Und jetzt pinsle ich an Passau herum, damit die Bilder [...] endlich reisefertig werden [...] Unterdessen hat das Buch [...] der 'Prinz u. der Onkel' seine 4. Auflage erlebt [...] - II. (27. XII. 1910): "[...] Glauben Sie ja nicht, daß ich die schöne Zeit in Passau vergessen habe [...] Neulich saß ich in der Allotria mit Ministerialdirektor Karl den ganzen Abend zusammen. Die Neuburg natürlich nahm uns gefangen. Es soll [...] im Frühjahr ein Extrazug nach Passau genommen werden. Bin ich dabei, dann werden wir uns wieder mal die Hände schütteln u. auf die Neuburg zusammen klettern. Eine arbeitsreiche Zeit liegt hinter mir [...] u. eine notwendige Blindarmoperation. Die ist mir vorzüglich bekommen. Fühle mich frisch u. lebendig. Was macht Wassmann mein Freund? [...]" - III. (28. XII. 1911): "[...] Heute muß die Feder laufen im Galopp! [...] Sie haben mich auf einem Motorrad gesehen?! Mich?! Wir haben herzlich gelacht. Soll ich nicht mein kostbares Leben für die Kunsthändler, Literatur u. Musikverleger erhalten? Muß ich durchaus auf so einem Teufelsviech dahinsausen, bis es den Hals bricht u. meinen mit? [...] Meine Phantasie gebärdet sich wie ein junges Füllen. Ich muß sie einfangen, dressieren, bändigen. Manchmal meine ich, sie treibts etwas arg [...] das nächste mal lassen Sie den Motorradfahrer ruhig sausen, ich bin es nicht [...]" - IV. (28. XII. 1912) Neujahrsgrüße: "[...] Schade, daß ich Ihnen nicht wieder mal was vorspielen kann u. vorzeigen, es wäre genug Neues da [...]" - Der Kunstmaler Paul Thiem war ein Sohn des Kunstsammler Adolf Thiem. Zunächst studierte er Kunstgeschichte, ab 1883 besucht er die Münchner Kunstakademie. Seit 1896 war der Künstler in Starnberg ansässig. Anfänglich malte er romantische, fantastische, humoristischen und groteske Darstellungen, später jedoch galt seine besondere Vorliebe Landschaftsbildern, Städtebildern und Bildnissen.

### *Kunststadt Frankfurt*

95 **Thoma, Hans**, Maler und Graphiker (1839-1924). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 19. III. 1898. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An den Redakteur der Darmstädter Monatsschrift, wohl Rudolf Herzog (1869-1943): "Sehr geehrter Herr Doctor! Aus den beiliegenden Schriftstücken um deren Durchsicht ich Sie bitte werden Sie schon sehen um was es sich handelt - ich gebe es ganz Ihrem Ermessen anheim ob Sie es für gut und richtig halten die Notiz des Herrn Dr. G. Fuchs zu veröffentlichen. - Es ist ja wahr es ist jetzt eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit in den Frankfurter Künstlerkreisen - und ein gewisser Zusammenschluß dürfte fördernd und anregend wirken - aber es liegt in meiner Natur dass ich ein Gegner bin von allen grossen Versprechungen - ein klein wenig halten ist viel mehr als noch so viel versprechen. - Doch es hat alles seine Zeit - und wenn Sie es für rich-

tig finden es in die Welt hinauszusagen dass in unserer Zeit wo so viel los ist überall in Kunstingen es auch in Frankfurt Bemerkenswerthes giebt, so ist es mir recht wenn Sie der Notiz einen Platz gewähren in der Zeitung. - Den Schlußsatz: 'seit Hans Thoma, der, - - -, den Vorsitz in der Frankfurter Künstler-Gesellschaft führt' - bitte ich aber dringend weg zu lassen. - Diesem Vorsitz den ich seit ein paar Monaten führe kann ich keine so große Bedeutung beilegen - als ob damit sich so vieles geändert hätte - Wenn man aber sagt dass mein 20jähriger Aufenthalt in Frankfurt bei stillem Schaffen dazu beigetragen hat Frankfurt zur Kunststadt zu machen so bin ich allerdings nicht bescheiden genug Nein zu sagen. - Der Artikel kann also schließen mit: 'bemerkenswerten Aufschwung genommen hat.' - Dass die Darmstädter Monatsschrift ein Organ für die Frankfurter Kunstbestrebungen werden könnte finde ich sehr in Ordnung - besonders da in dieser Zeitschrift auch das Kunstgewerbe und die Dekoration sehr berücksichtigt wird. - Wie schon oben gesagt verlasse ich mich in dieser Angelegenheit ganz auf Ihr Gefühl ob es angezeigt ist diesen Artikel zu bringen oder nicht - ich bin ja auch weder der Verfasser noch der Beeinflusser desselben [...]" - Randbräunung.

96 **Thoma, Hans**, Maler und Graphiker (1839-1924). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 21. III. 1911. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An einen Herrn: "[...] Otto Müller hat mir schon geschrieben in Betreff einer Beisteuer zu der Säuglingsfürsorge [...] ist es mir nicht möglich geworden etwas Neues für diesen Zweck zu machen weil ich von einer schweren Influenza noch ermüdet bin und kaum auf den Beinen schon wieder außergewöhnlich viel zu besorgen habe. Das ist eine alte Radirung, eine nicht sehr bekannte Variation eines sehr bekannten Motives - ich habe einen meiner holprigen Verse dazu geschrieben der die gute Absicht kundgeben soll [...]" Gibt Empfehlungen zur Reproduktion.

97 **Tischbein, Johann Heinrich, der jüngere**, Maler und Kupferstecher (1742-1808). Eigenh. Brief mit U. Kassel, 13. X. 1792. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 500.-

An den Kunsthändler Johann Friedrich Frauenholz (1758-1822) in Nürnberg: "[...] Dero Geehrtes Schreiben vom 22. September habe ich richtig erhalten, wie auch das Packet Kupfferstiche samt inliegenden, baaren 27. rh 19. gg d. 5. Oktober zu vollkommener Zufriedenheit richtig empfangen worüber gegenwartiges Ihnen zur Saldo Quittung für 44 rh 10 ggr: dienen wird. Die Kupfferstiche und deren Preiß haben meinen Beyfall, werde auch nicht ermangeln mich bestens zu bestreben mehreren Absatz zu bewürcken. Brief und 6. Catalogen habe ich an das Cramerische Haus richtig abgeliefert. Herr Nahl ist anjetzo hier [...]" - Johann Heinrich Tischbein der Jüngere war der Sohn von Johann Konrad Tischbein (1712-1778) und der ältere Bruder von Johann Heinrich Wilhelm (dem sogenannten Goethe-Tischbein). Ausgebildet wurde er von seinem Onkel Johann Heinrich Tischbein, der als der Ältere oder auch der Kasseler Tischbein geführt wird. Nach-

dem sich Johann Heinrich der Jüngere einige Zeit in Holland aufgehalten hatte, ließ er sich in Kassel nieder. Sein Onkel hatte dort für den Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel eine Gemäldegalerie eingerichtet, zu deren Inspector der Neffe 1775 ernannt wurde. Seine Malerei umfasste neben Porträts, wie zum Beispiel dem des Sturm- und Drang-Dichters Gottfried August Bürger von 1771, vor allem Tier- und Landschaftsdarstellungen. Einen besonderen Namen machte er sich indes durch seine Kupferstiche und Radierungen; 1790 veröffentlichte er eine "Kurtzgefaßte Abhandlung über die Aetzkunst", der 84 Blätter von ihm beigegeben waren. Eine Zeichnung des sogenannten Goethe-Elefanten von Johann Heinrich Tischbein d. J. wurde ebenfalls überliefert. - Leimspuren durch alte Hinterlegung im Falz, leicht fleckig. - Aus der Sammlung Künzel.

98 **Trübner, Wilhelm**, Maler (1851-1917). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 14. I. 1906. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An Herrn Müller mit Übersendung einer Rechnung: "[...] Ist vielleicht nach meinem Bilde des Bürgermeisters schon eine photogr. Aufnahme gemacht worden? Sollte es der Fall sein, dann bitte ich mir per Nachnahme einen Abzug zuschicken zu lassen." - Gemeint ist möglicherweise das Porträt "Dr. Carl Bernhard von Ibell, Bürgermeister von Wiesbaden" (vollendet 1907; Wiesbaden, Kunsthalle). Ibell (1847 - 1924) war Rechtsanwalt und Oberbürgermeister von 1883 bis 1913.

99 **Uhde, Fritz von**, Maler (1848-1911). Eigenh. Brief mit U. München, 1. V. 1901. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn mit einer Quittung über 7000 Mark: "[...] Ich nehme an, dass meine beiden Bilder bereits unterwegs nach hier sind. Wenn nicht, so bitte ich Sie umgehendst dafür besorgt sein zu wollen, dass dieselben mir umgehend an meine Münchner Adresse zurück gesandt werden [...]".

100 **Walser, Karl**, Maler und Graphiker (1877-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1909. Kl.-4°. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Eine Photographie bekommen Sie vom Besitzer des Alten Ballhauses Franz Halm und Heinrich Ritterhaus, Berlin [...] der sie von Bruckmann in München für 5 Mk. erworben hat. Den Umschlag für Ihr Werk habe ich gezeichnet und ich gehe morgen zum Drucker um zu sehen was daraus wird [...]".

101 **Westermayr, Conrad**, Maler und Kupferstecher (1765-1834). Gestochene und eigenh. ausgefüllte Urkunde mit U. Hanau, 20. VII. 1815. 28 x 37 cm. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel. 250.-

Ernennung des Marburger Theologie-Professors Friedrich August Börsch (1783-1844) zum Ehrenmitglied der 1772 für das Goldschmie-

dehandwerk gegründeten "Kurfürstlich Hessischen Zeichnungs-Academie" (heute: Staatliche Zeichenakademie) in Hanau. Gestochene Urkunde in schöner floraler und figuraler Umrahmung (Insignien und Werkzeuge für Zeichnung und Kupferstich), "inv. del. sculp. Hanau 1815 | von Conrad Westermayr". - Unterschrieben von Conrad Westermayr, Johann Heinrich Doering, F. Rieß und dem Sekretär Strawitz. - Leicht fleckig und mit kleinem Einriss in der Knickfalte.

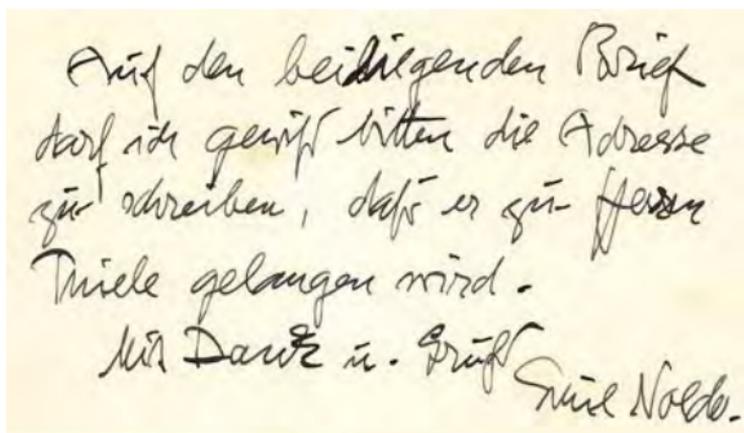
102 **Zille, Heinrich**, Zeichner (1858-1929). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, 1917]. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

"Der verehrten Redaktion des 'Ulk'. So, ist jetzt das 'Apfelsinenbild' (Vadding) gekommen. Ich nahm an das Wahlrechtbild gänge noch vor. Da ich mit dem 'Sturmangriff' erst Montag früh komme, so muss ich Sie bitten das 'Prelltuchbild' einzubehalten, wenn auch die Beiden Feldmützen aufhaben, im Dienst trägt der Unteroffizier auch schirmlose Mütze. Ich habe schlechte Festwoche gehabt, mit Rückenschmerzen. Aber Montag kommt der Sturmangriff und Freitag der Tanz. Man schreibt mir, die Beiden müssten gleich Sergenanten werden, da sie in's 5te Jahr dienen, es ist auch richtig. Zwei Knöpfe am Kragen machen es. Entschuldigen Sie meine Versäumnis [...]" - Im Ersten Weltkrieg veröffentlichte Zille jede Woche ein in der Beilage "Ulk" des Berliner Tageblatt auch humoristische Zeichnungen, die den Kriegsalltag verniedlichten. Von den Arbeiten distanzierte er sich inhaltlich 1917/18 mit dem Zyklus "Kriegsmarmelade".

103 **Zille, Heinrich**, Zeichner und Graphiker (1858-1929). 4 eigenh. Billets mit U. "H. Zille". Ohne Ort [Berlin], 29. I. 1928 bis 14. I. 1929. Qu.-8°. Zus. 4 Seiten.

300.-

An das "Ballbüro" bzw. die "Fräuleins J. & G." wegen Freikarten bzw. "Künstlerkarten zu 5 M." für einen Künstlerball. - Auf den Rückseiten der Adreßseiten von Brefumschlägen an Zille: Papierersparnis.



Auf den beiliegenden Brief darf ich gerührt bitten die Adresse zu schreiben, daß er zu Hansen Tütele gelangen wird.  
Mit Dank u. Grüß  
Emil Nolde.

Nr. 59, Emil Nolde

